Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,36 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,62 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Uland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 127 | Sonntag, den 9. Mai 1937 | Jahrgang 1937

Ausbau des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Unternehmens- und Gruppenbeiräte.

:: **Berlin**, 8. Mai.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 hat mit der 17. Verordnung vom 5. Mai 1937 eine wesentliche Ausgestaltung erfahren. Diese Verordnung schaltet den verantwortlichen und anordnenden Unternehmer stärker in die Arbeit des Vertrauensrates ein, sie gibt dem Vertrauensmann einen erweiterten Schutz und dem Unternehmensbeirat eigentlich erst Leben, indem sie ihm Aufgaben zuweist, und schafft schließlich den Gruppenbeirat neu. Dabei baut die Verordnung auf den bisherigen Erfahrungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit auf.

Wer anordnet, muß auch unterrichtet sein.

In vielen Großunternehmen ist die Stellung eines Führers des Betriebes einem Vorstandsmitgliede übertragen, das an Weisungen des Gesamtvorstandes oder des Generaldirektors gebunden ist. Damit nun die eigentlich anordnenden Stellen die Stellung des Vertrauensrates zu ihren Maßnahmen erfahren, bestimmt die jetzt erschienene 17. Verordnung, daß sie sich vor ihrer Weisung über die Stellung des Vertrauensrates zu unterrichten haben. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann im Einzelfall Anordnungen treffen, die eine ausreichende Unterrichtung gewährleisten. So kann er anordnen, daß die für die Weisung zuständige Person selbst an der Beratung des Vertrauensrats teilnimmt.

Erhöhter Kündigungsschutz des Vertrauensmannes.

Die Vertrauensmänner genießen einen besonderen Kündigungsschutz. Die Kündigung ihres Arbeitsvertrages ist nur zulässig, wenn sie infolge Stillegung des Betriebes oder einer Betriebsabteilung erforderlich wird oder wenn ein Grund zur fristlosen Entlassung vorliegt. In einigen wenigen Fällen haben Unternehmer Vertrauensmänner in stillzulegende Betriebe versetzt, um auf diese Weise den Kündigungsschutz zu umgehen. Darum bestimmt die neue Verordnung, daß der Unternehmer zur Versetzung eines Vertrauensmannes in einen anderen Betrieb der Zustimmung des Reichstreuhänders bedarf, wenn der Vertrauensmann mit der Versetzung nicht einverstanden ist.

Erweitertes Arbeitsgebiet für den Unternehmensbeirat.

Für die zusammengehörigen Betriebe eines Unternehmens wird aus den Vertrauensräten der einzelnen Betriebe ein Beirat berufen. Bisher konnte der Beirat den Führer des Unternehmens lediglich in sozialen Fragen beraten. Jetzt, nach der 17. Verordnung, gehören in sein Arbeitsgericht alle Maßnahmen, die auch Aufgabe des Vertrauensrates des Betriebes sind. Damit erhält der Unternehmensbeirat erst Leben, denn über die eigentlichen sozialen Fragen hinaus kann es sich so auch beratend mit der Verbesserung der Arbeitsleistung, der Gestaltung und Durchführung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, des Betriebsschutzes und dergleichen beschäftigen. Auch der Inhalt der Betriebsordnung gehört jetzt zu seinem Arbeitsbereich. Daraus ergibt sich, daß der Unternehmensbeirat nunmehr an dem Erlaß einer für alle oder mehrere Betriebe des Unternehmens zu erlassenen gemeinsamen Betriebsordnung mitarbeiten kann.

Der Unternehmensbeirat erfährt eine Ergänzung in dem neu zu bildenden Gruppenbeirat. Innerhalb eines Unternehmens wird dann ein Gruppenbeirat gebildet, wenn eine Gruppe von Betrieben unter einer gemeinsamen Leitung zusammengefaßt und dem Leiter der Gruppe die Entscheidungen über Maßnahmen der Betriebsgemeinschaft vorbehalten sind. Die Bildung geschieht auf Anordnung des zuständigen Reichstreuhänders der Arbeit. Der Gruppenbeirat hat dieselben Aufgaben wie der Unternehmensbeirat.

Diese Bestimmungen werden sich vor allem auf das soziale Leben der großen Unternehmen auswirken. Die Vereinigten Stahlwerke, die IG-Farbenindustrie, Siemens A. E. G., um einige Unternehmungen zu nennen, werden also demnächst Gruppenbeiräte erhalten und in ihren Unternehmensbeiräten alle die Fragen erörtern, die bisher den Vertrauensmännern der Betriebe vorbehalten waren So trägt auch die 17. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit dazu bei, durch Beratung zwischen den Vertrauensmännern und dem Führer des Betriebes klärend zu wirken und das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu verstärken.

Eröffnung der Ausstellung „Schaffendes Volk".

Görings Ankunft in Düsseldorf.

DNB **Düsseldorf**, 8. Mai.

Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die in einem großen Querschnitt das Leben und Wirken des schaffenden deutschen Volkes in seinen vielgestaltigen Formen und Ausstrahlungen auf die verschiedenen Gebiete der Kultur, Technik und Wirtschaft anschaulich darstellt, und deren besonderer Anziehungspunkt die umfassende Schau neuer deutscher Werkstoffe bildet, wurde am Sonnabendvormittag von ihrem Schirmherrn Ministerpräsidenten Generaloberst Göring feierlich eröffnet.

Die schöne Stadt am Rhein hatte aus Anlaß dieses Tages ihr schönstes Kleid angelegt und bot so den zahlreichen Gästen des In- und Auslandes ein überaus festliches Bild.

Ministerpräsident Göring, der bereits kurz vor 9 Uhr in Düsseldorf eintraf, wurde auf dem Bahnsteig von Gauleiter Florian, Gauleiter Oberpräsident Terboven, SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Weitzel, General der Flieger Halm, Generalleutnant Kühne und Generalmajor Pfeffer empfangen.



Der Stand der Deutschen Arbeitsfront auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit".
(Presseamt der DAF / Scherl-M.)

Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde der Ministerpräsident von vielen Tausenden von Volksgenossen, die den Bahnhofsvorplatz in weitem Kreis umsäumten, begeistert begrüßt. Nach dem Abschreiten der Fronten der hier angetretenen Ehrenformationen der Luftwaffe und des Wachsturmbannes „Fichtenhain" fuhr Generaloberst Göring durch ein Spalier von HJ, Jungvolk und BdM. hinter dem dichten Reihen erwartungsfroher Menschen standen, die dem Ministerpräsidenten wiederum stürmisch zujubelten. Das gleiche Bild bot sich, als Ministerpräsident Göring kurz vor 11 Uhr zur Ausstellung fuhr.



Der zerstörte „Hindenburg" kurz nach der Katastrophe.
Ein Funkbild aus Lakehurst. (Scherl)

Das Verbot der Jeanne d' Arc-Feiern.

Scharfes Protestschreiben von 150 französischen Abgeordneten.

(!) **Paris**, 8. Mai.

Etwa 150 Abgeordnete haben wegen des Verbots der Jungfrau von Orleans-Feiern durch die Regierung Blum ein Protestschreiben unterzeichnet, in dem sie erklären, daß die Jungfrau von Orleans die reinste Verkörperung des nationalen Heldensinnes sei. Die Regierung habe Schwäche gezeigt, als sie vor denen, die zwar alle Freiheiten für sich forderten, sie aber anderen verweigerten, zurückgewichen sei. Die Regierung beweise dadurch bedauerlicherweise, daß sie sich nicht in der Macht fühle, die Ordnung und den Frieden zu sichern.

Der Erzbischof von Paris bezeichnet das Verbot der Feiern für die Jungfrau von Orleans, die die heiligste Verkörperung des Vaterlandes sei, als völlig ungerechtfertigt und fordert für den nächsten Sonntag eine ruhiges, vertrauensvolles und dankbares Gedenken an die Heldenjungfrau.

In der Stadt Orleans haben übrigens am gestrigen Freitag Gedenkfeiern stattgefunden. Die Fahne der Jungfrau von Orleans wurde vom Bürgermeister der Bevölkerung gezeigt und offen ausgestellt. Am Abend begab sich der Bürgermeister mit der Fahne zum Bischof von Orleans und überreichte ihm vor der Kathedrale von Orleans diese Fahne, gleichzeitig veranstaltete die Bevölkerung Fackelzüge.

Im übrigen wird gemeldet, daß am Sonntag eine amtliche Feier vor dem Standbild der Jungfrau von Orleans stattfinden werde und in der Zeit von 10—13 Uhr ein Vorbeimarsch der Truppen erfolgen werde. Dann dürften auch Abordnungen an diesem Denkmal Kränze niederlegen.

Die Wirtschaft der Saar.

Die Reichswirtschaftskammer gab in diesen Tagen einigen Wirtschaftsschriftleitern Gelegenheit zu einem Besuche des Gaues Saar-Pfalz. Die Besichtigungsfahrt führte durch eine Anzahl Werke der Schwerindustrie. Sie erlaubte darüber hinaus in persönlicher Fühlungnahme mit den maßgebenden Männern der Saarwirtschaft, sich ein Urteil über das wirtschaftliche Gelingen der Rückgliederung des Saargebietes zu bilden und die Probleme kennenzulernen, sowie die Erwartungen zu hören, die heute an der Saar im Vordergrunde stehen. Einer unserer Mitarbeiter nahm an der Reise teil, über die er nunmehr berichtet.
Die Schriftleitung.

Wie selbstsicher die Saarwirtschaft heute nach ihrer Wiedereingliederung in das Reich sich fühlt, davon bekommt der Besucher am besten einen Eindruck, wenn er überall mit Nachdruck betont hört, daß das Saargebiet um keinen Preis Notstandsgebiet genannt werden möchte. Die Männer an der Saar, die in bald zwei Jahrzehnten den härtesten Kampf um die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit geführt haben und die stolz auf den endlichen Erfolg sind, sind denn auch alles andere, nur keine Bittgänger, die sich auf die Hilfe von außen verlassen möchten. Es widerspricht der saarländischen Tradition, die stets auch in wirtschaftlichen Dingen Eigenwillen mit Energie und nicht gewöhnlichem Sachverstand verbunden hat, Hilfe für den Tag und die Zukunft immer zuerst nur von sich selbst zu erwarten. Gewiß hat die Saar heute eine Anzahl noch unerfüllter Wünsche an das Reich. Sie trägt auch diese Wünsche keineswegs nur mit bescheidener Zurückhaltung vor. Aber sie ist auch gleichzeitig davon durchdrungen, daß diese Wünsche mindestens so sehr dem Ganzen nutzen und das allgemeine Wohl fördern, wie ihre Erfüllung die saarländische Wirtschaft begünstigen würde.

Der Saar-Pfalz-Kanal.

Im Vordergrund der Probleme, deren Lösung die Saar von der Zukunft erwartet, steht der Anschluß der Saarwirtschaft an das Wasserstraßennetz des Reiches. Von Saarbrücken, von Völklingen, von Saarlautern, von Neunkirchen führt kein befahrbarer Wasserarm hin zu den großen deutschen Binnenschiffahrtsstraßen, an die andere Industriegebiete, wie etwa das Ruhr- und Rheingebiet, das mitteldeutsche oder das oberschlesische Gebiet heute schon weitgehend angeschlossen sind. Man hat berechnet, daß ein bedeutendes Eisenwerk seine Erzeugnisse heute im Durchschnitt 700 Kilometer weit fahren muß, um die gleiche Verbraucherzahl zu erfassen, die ein Werk des Ruhrgebietes schon mit einer mittleren Durchschnittsentfernung von 267 Kilometer erfaßt. Dieses Beispiel wird ungefähr als typisch für die ungünstigen Standortsbedingungen der Saarwirtschaft gelten dürfen. Die Verkehrsferne des Saarlandes gilt natürlich ebenso für die Güter, die aus dem übrigen Reiche hereinkommen, insbesondere also die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die seit der Lostrennung des Elsaß und Lothringens mehr aus den nächstliegenden Versorgungsgebieten beschafft werden können. Der Bau eines Kanals, der das Industriegebiet an den Rhein und damit an das deutsche Kanalnetz anschließen würde, würde eine billige Beförderung der Erzeugnisse der saar-pfälzischen Industrie ebenso erlauben wie eine billige Heranbringung der notwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Vorschlag der saar-pfälzischen Wirtschaft geht dahin, einen Kanal von Saarbrücken aus über Kaiserslautern nach Worms zu führen und ihn hier in den Rhein münden zu lassen. Eingehende technische Untersuchungen sind bereits angestellt worden, das Reichsverkehrsministerium hat auch schon Mittel zur Verfügung gestellt, um die zeitraubenden Vorarbeiten möglichst zu fördern. Es hat in Saarbrücken ein besonderes Kanalbüro für diesen Zweck eingerichtet. Ein Kanalverein hat sich zur Aufgabe gestellt, den Gedanken des saar-pfälzischen Kanals in weiten Kreisen wachzuhalten und zu fördern. Die wirtschaftliche wie auch die politische Bedeutung des Kanals ist wiederholt von den maßgebenden staatlichen Stellen anerkannt worden, und seiner Verwirklichung dürften insoweit Hemmnisse kaum mehr im Wege stehen. Eine andere Frage ist, wann in Anbetracht des einstweilen noch sehr fühlbaren Mangels an Materialien und Arbeitern hierfür die nötigen Kräfte und Stoffe freigemacht werden können.

Eisen aus deutschen Erzen.

Daß die staatlichen Stellen dem besonders von Kommerzienrat Röchling, dem verdienstvollen Vorkämpfer an der Saar, verfochtenen Kanalplan zugestimmt haben, ist nicht zuletzt auch aus den Notwendigkeiten zu erklären, die der Vierjahresplan uns stellt. Die Schwerindustrie der Saar ist durch die Lostrennung von Lothringen ihrer Erzbasis beraubt. Die Minetteerzlieferungen aus Lothringen, die 1934 noch 90 v. H. an der Saar verhütteten Erze ausmachten, sind in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen, und die Saarhütten wurden damit vor die Frage gestellt, woher sie ihre Erze nehmen sollten. Aus den bekannten Gründen der Verkehrsferne ist die Benutzung schwedischen Erzes eine verhältnismäßig kostspielige Angelegenheit, abgesehen davon, daß sie oder andere

ausländische Erze nicht in beliebiger Menge zu haben sind. Die Saar wurde also zwangsläufig dahin geführt, sich mit der Verwendung der weniger eisenreichen deutschen Erze zu befassen. Darüber hinaus hat aber die Saar von Anfang begriffen, daß hier eine für ganz Deutschland wichtige rohstoff-politische Aufgabe zu lösen ist. Die Eisengewinnung des Saargebietes wird schon in einigen Jahren so gut wie ausschließlich auf deutschen Erzen beruhen. Die in Völklingen angestellten Versuche der Verhüttung dieser Erze haben zu einem voll befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist das Verdienst Röchlings, ein Verfahren entwickelt zu haben, das sogenannte saure Schmelzen, das entgegen den bisher herrschenden Meinungen völlig einwandfrei arbeitet. Die Erze werden am Orte ihrer Förderung „geröstet", d. h. von einem Teil der Schlacke befreit. Dadurch wird vor allem auch Fracht gespart. Es liegt aber auf der Hand, daß auch dann noch die Beförderung dieser Erze auf dem Wasserwege bis zum Hochofen eine allgemeine Erleichterung und Verbilligung sein würde. 7 bis 8 Millionen Tonnen Erze würden jährlich den Kanal in Richtung Saar passieren. Auf dem gleichen Wege könnten umgekehrt die für das Rösten notwendigen Kohlen von der Saar befördert werden. Im Rahmen einer stärkeren Verselbständigung Deutschlands auch in der Eisenwirtschaft gewinnt darum der saar-pfälzische Kanal entscheidend an Bedeutung. Kommerzienrat Röchling trug in seiner temperamentvollen Weise diese Grundgedanken der Verkehrs- und Rohstoffpolitik der Saar den Wirtschaftsschriftleitern vor.

Wiederaufbau der Kohlengruben.

Eine unerfreuliche und schwierige Aufgabe hatte nach der Rückgliederung der Bergbau zu lösen. Sofort wurde der Wiederaufbau dieser von den Franzosen im Raubbau betriebenen Saargruben aufgenommen. Die Saargruben waren schon vor dem Kriege ausschließlich im Staatsbesitz und sind es heute auch wieder. Die Aktien der Saargruben AG., die am 30. 11. 1936 gegründet wurde, gehören dem Reich. Bedeutende Mittel wurden für die Modernisierung des technischen Apparates und den Ausbau der Gruben zur Verfügung gestellt. Ein beträchtlicher Teil der Neubauten steht vor der Inbetriebnahme. Die ersten beiden Bauabschnitte werden in diesem Jahre vollendet sein, ein dritter in diesem Jahre beginnender Abschnitt wird die Arbeiten abschließen. Wie sehr die Gruben unter der Franzosenherrschaft zurückgeblieben waren, mag daraus hervorgehen, daß in den Saargruben bis zu 10 000 Mann allein mit den Instandsetzungsarbeiten und Neubauarbeiten beschäftigt werden mußten. Im Jahre 1936 wurden allein 66 Millionen RM für diese Zwecke aufgewandt. Auf der Grube Velsen an der Grenze des Warndtgebietes, unmittelbar auch an der französischen Grenze, war Gelegenheit, sich von dem Fortgang dieser Arbeiten und auch davon zu überzeugen, welche weiteren Arbeiten noch bewältigt werden müssen. Die Bedeutung des Saarbergbaues für die deutsche Wirtschaft geht daraus hervor, daß 7,4 vH. der gesamten deutschen Steinkohlenerzeugung von der Saar kommen, außerdem 7,7 vH. der Kokserzeugung und etwa 11 vH. der Teer- und Benzolerzeugung.

Das Eigenheim — die Kraftquelle der Saar.

Die Saar hat allem übrigen Reichsgebiet eines voraus, um das wir sie aus vielen Gründen beneiden müssen. Man hat die Saarindustrie eine „Industrie im Walde" genannt. Verglichen etwa mit dem Ruhrgebiet ist die Saar trotz ihrer dichten Bevölkerung — es kommen 424 Menschen auf 1 qkm gegenüber 140 im Reichsdurchschnitt — eine naturnahe Landschaft geblieben. Eine Massierung der Menschen ähnlich wie etwa im Ruhrbergbau ist vermieden worden. Diese sowohl volkspolitisch wie staatspolitisch nicht hoch genug einzuschätzende Tatsache wird in erster Linie der klugen Siedlungspolitik verdankt, die vor allem die saarländische Berg- und Hüttenindustrie betrieben hat. Die Liebe der Saarbergleute zur angestammten Heimat und ihre Bodenständigkeit sind das Ergebnis dieser Siedlungspolitik. Sein großes Ansehen, daß der Bergmannsstand hier genießt, hat er nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß er durchweg eigenen Besitz hat. Das Eigenheim hat den Saarbergmann davor bewahrt, ein entwurzelter Prolet zu werden, und das Eigenheim wieder wohl ist es auch im letzten Grunde gewesen, daß das historische Ergebnis der Saarabstimmung bewirkte. Schon 1842 hat die Saargrubenverwaltung die Bestrebungen der Bergleute nach einem Eigenheim durch ein Prämienverfahren und ein gering verzinsliches Darlehen gefördert. Bis 1918 wurden auf diese Weise rund 8000 bergmännische Eigenheime erstellt. Schon 1913 hatten zwei Drittel der verheirateten Saarbergleute ein eigenes Haus. Der größte Teil davon war schuldenfrei. Diese Politik ist von der neuen Saargruben AG. in den letzten Jahren fortgesetzt worden. 1936 wurden 300 Kleinsiedlerstellen, 200 Eigenheime und 200 Werkswohnungen (spätere Eigenheime) erstellt. Mietwohnungen werden nicht mehr gebaut werden, der Bergmann soll auf eigenem Grund seßhaft sein. Insgesamt wurden in den Jahren 1935 und 1936 an der Saar 4056 Arbeiterwohnungen errichtet, davon waren rund 3000 Eigenwohnungen. 1,5 Millionen RM wurden in der gleichen Zeit von den Werken als zinslose Darlehen zur Förderung dieser Wohnungen gegeben.

Die Luftschiffkatastrophe gefilmt.

Filmstreifen als Hilfsmittel der Untersuchungskommission.

DNB **Berlin,** 8. Mai.

Kapitänleutnant Rosendahl, der Kommandeur der Marineflugstation Lakehurst hat angeordnet, daß ihm die Kopien aller von der „Hindenburg"-Katastrophe angefertigten Photos und Filmstreifen zur Verfügung gestellt werden, damit sie der Untersuchungskommission vorgelegt werden können. Fünf Filmgesellschaften hatten, wie bei dem „Hindenburg"-Flug ihre Filmoperateure nach Lakehurst entsandt. Die Apparate arbeiteten bereits als das Luftschiff noch wohlbehalten auf den Landungsmast zuflog. Auf diese Weise ist der Hergang der furchtbaren Katastrophe von Anfang bis zu Ende im Filmband festgehalten worden, und es ist daher ein Dokument entstanden, das für die Aufklärung der Ursache des Unglücks von entscheidender Bedeutung sein kann.

Kapitän Pruß' Befinden gebessert.

DNB **Newyork,** 8. Mai.

Von der Besatzung des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg" sind der Kapitän Pruß, der Erste Offizier Sammt sowie der Funkoffizier Speck soweit außer Gefahr, daß ihre Ueberführung von Lakehurst nach Newyork in das Medical Center Hospital stattfinden konnte.

Dem seinen Verletzungen erlegenen Kapitän Lehmann widmen die Newyorker Morgenblätter wärmste Nachrufe, wobei sie besonders rühmend sein gewinnendes Wesen, seine langjährigen Erfahrungen im Luftschiffbau und seine Navigationskenntnisse hervorheben.

Kapitän Ernst Lehmann.

Wie bereits gemeldet wurde, ist der bei der Katastrophe in Lakehurst gerettete Kapitän Ernst Lehmann im Krankehaus am Freitag seinen Verletzungen erlegen. Lehmann wurde am 12. März 1886 in Ludwigshafen am Rhein als Sohn des Chemikers Dr. phil. Ludwig Lehmann geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Ludwigshafen war er von 1905 bis 1906 auf dem Seekadettenschulschiff „Stosch". Von 1906 bis 1912 widmete er sich dem Schiffsbaustudium auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg. 1912 bis 1913 wirkte er als Marinebauführer auf der kaiserlichen Marinewerft in Kiel. Bei Kriegsausbruch war er Luftschiffführer der „Sachsen". Im Kriege führte er die Armeeluftschiffe „Sachsen", „Z XII", „LZ 90", „LZ 98", „LZ 120". Mit dem letztgenannten Luftschiff unternahm Luftschiffführer Lehmann eine Fahrt von 105 Stunden Dauer. Sie diente als Probefahrt für die spätere Afrikafahrt eines anderen Luftschiffes. Kapitän Lehmann, der Oberleutnant zur See der Reserve war, war Inhaber zahlreicher Kriegsauszeichnungen.

Im Jahre 1917 wurde er zum Luftschiffbau Zeppelin als Leiter der Bauaufsicht kommandiert. Mit Dr. Eckener zusammen wirkte er als Lehrer bei der Marineluftschiffabteilung. Von 1920 bis zum vorigen Jahr hatte er den Posten eines Prokuristen beim Luftschiffbau Zeppelin inne. Anschließend wurde er Direktor der Deutschen Zeppelinreederei. Von 1923 bis 1927 war er gleichzeitig Vizepräsident der Goodyear Zeppelin Corporation in Akron (Ohio). Im Jahre 1924 nahm Kapitän Lehmann als Luftschiff-Führer an der Ueberführungsfahrt des ZR III nach den Vereinigten Staaten teil. Von 1928 bis jetzt hat er fast alle Fahrten des „Graf Zeppelin" als verantwortlicher Kommandant mitgemacht.

Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene war ein großer Sportsfreund und begeisterter Musikliebhaber. Er spielte Klavier, Cello und Ziehharmonika. Auf den zahlreiche Amerikafahrten hat er die Zeppelin-Fahrgäste oft durch seine Musikvorträge erfreut. Mit Kapitän Lehmann ist ein Mann dahingegangen, der an der sicheren Ausgestaltung des Luftschiffverkehrs durch viele Jahre entscheidend mitgewirkt hat. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Die Versicherung des Luftschiffs „Hindenburg".

Die Zerstörung des Luftschiffes „Hindenburg" gibt, wie ähnliche Katastrophen, Anlaß zur Frage der versicherungsmäßigen Auswirkung. Es ist vorauszuschicken, daß der materielle Schaden gedeckt ist, soweit es versicherungstechnisch möglich ist. Das Luftschiff war mit 6 Millionen Reichsmark kaskoversichert, jeder Fahrgast mit 30 000 Reichsmark, und die Besatzung durch eine Gruppenversicherung der Deutschen Zeppelinreederei. Diese Luftschiff-Versicherung stellt eine der großen „Gefahrengemeinschaften" dar, die im nationalen Interesse ohne Rücksicht auf geschäftliche Gewinne eingegangen werden müssen und deren Wirksamkeit jetzt, freilich in einem in der deutschen Luftfahrt noch nicht vorgekommenen Ausmaß, durch die Praxis erprobt wird. Das Luftschiff „Hindenburg" wurde nämlich von den im Reichsverband der Privatversicherung zusammengeschlossenen deutschen Gesellschaften gemeinschaftlich versichert. Der Kreis der Versicherungsträger ist also wesentlich größer als bei dem sogenannten „Luftpool", der schon seit 1924 besteht, aber nur einige große Versicherungsgesellschaften umfaßt. Es handelt sich also fast ganz um deutsche Versicherungsträger. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war seinerzeit noch großenteils bei ausländischen Gesellschaften versichert gewesen. (Doch ist wohl auch hier inzwischen eine Umlegung der Risiken erfolgt.) Selbstverständlich ist sowohl bei „Hindenburg" wie bei „Graf Zeppelin" die internationale Rückversicherung eingeschaltet, übrigens nur in verhältnismäßig geringem Umfang. Bei der starken Unterverteilung auf diese Versicherungsträge dürfte, soweit man einstweilen hört, der Schaden für die einzelne Gesellschaft sich in nur mäßigen Grenzen bewegen. Die Luftfahrtversicherung hat ganz allgemein in den letzten Jahren einen starken Aufschwung, aber natürlich auch große Schäden zu verzeichnen gehabt, so daß dieser Versicherungszweig im allgemeinen wohl bisher verlustreich gewesen ist.

Deutsche Untersuchungskommission fährt nach Lakehurst.

DNB **Berlin,** 7. Mai.

Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des „LZ Hindenburg" wird sich eine aus Vertretern der Zeppelin-Baugesellschaft und der Reederei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission mit der heute Bremerhaven verlassenden „Europa" nach Newyork begeben. Die deutsche Untersuchungskommission fliegt am Sonnabend früh im Flugzeug nach Cherbourg ab, wo sie den am Freitag in Bremen ausgelaufenen Dampfer „Europa" noch erreicht. Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Eckener traf Dr. Dürr, Professor Bock und Stabsingenieur Hofmann von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Professor Dr. Bieckmann-München, Oberstleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium.

Hilfswerk der Deutsch-Amerikaner.

DNB **Newyork,** 8. Mai.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer stiftete 5000 Dollar, die den verletzten Mannschaftsmitgliedern des Luftschiffes „Hindenburg" zugute kommen sollen. Außerdem beschloß die Handelskammer, einen amerikanischen Zeppelin-Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer und zur Fortführung wissenschaftlicher Versuche im Luftschiffbau zu schaffen. Der Deutsch-amerikanische Volksbund kündigte für Dienstag abend eine Gedächtnisfeier für die toten Passagiere und Mannschaften des „Hindenburg" an, deren Ertrag den Ueberlebenden zufließen soll.

Der Handelsminister teilte mit, daß die öffentlichen Vernehmungen durch eine amerikanische Untersuchungskommission zur Ergründung der Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" am Montag beginnen werden. Der Kommission wird ein Stab technischer Berater und eine Anzahl amerikanischer Offiziere, unter ihnen auch der Kommandant der Marinestation Lakehurst, Rosendahl, zur Seite stehen. Außerdem ist der deutsche Botschafter Dr. Luther eingeladen worden, einen offiziellen deutschen Beobachter für die Vernehmungen zu ernennen.

Edens Ansichten über den „Fall Guernica"

Falsche Voraussetzungen und trübe Quellen.

£ **London,** 7. Mai.

Außenminister Eden beschäftigte sich am Donnerstag im Unterhaus in einer Schlußansprache zunächst mit der anarchistischen Revolte in Barcelona. Weiter ging er auf die Angelegenheit von Guernica ein und erklärte, daß dieses Ereignis eine beträchtliche Entrüstung hervorgerufen habe. Der Außenminister hielt bemerkenswerter Weise an der Version eines „Bombenangriffes" fest, wobei er hinzufügte, „es handele sich allerdings nicht um einen Einzelfall." Nach den in den Händen der englischen Regierung befindlichen Informationen bilde jedoch Guernica ein besonders bedauernswertes Beispiel. (Leider ging Eden nicht näher auf die Quellen der ihm vorliegenden Informationen ein und gab auch keine Aufklärung über den Gegensatz, der zwischen diesen Informationen und den Augenzeugenberichten zahlreicher Pressevertreter besteht. Die Schriftleitung.)

In dieser Frage, so fuhr Eden fort, spreche er nicht nur zum Unterhaus, sondern zu einer größeren Zuhörerschaft. Er wünsche, „daß andere Nationen verstehen würden, daß die in England hervorgerufenen Gefühle im Falle Guernica nicht auf den Wunsch zurückzuführen seien, irgend ein anderes Land auf die Anklagebank zu setzen oder zu beschuldigen". Diese Gefühle seien vielmehr auf den auf Grund der „gegenwärtig vorhandenen Beweise" von weiten englischen Kreisen geteilten Glauben zurückzuführen, daß in Guernica eine außerordentlich schwere Bombardierung und Maschinengewehrbeschießung aus der Luft stattgefunden habe und daß eine Wiederholung dieser Dinge oder ihre Durchführung in größerem Ausmaß eine schreckliche Zukunft für Europa bringen würden. Diese Ansicht beschränke sich nicht nur auf England, sondern werde auch in den Dominions, den Vereinigten Staaten und anderswo geteilt. Jedermann in England liege es fern, dieses tragische Ereignis zu unwürdigen politischen Zwecken ausnutzen zu wollen. (Bekanntlich ist der Fall Guernica aber bereits von einem großen Teil der englischen Presse und von mehreren Unterhaus-Abgeordneten der liberalen Opposition und der Labourparty zu einer n.aßlosen Hetzpropaganda gegen Deutschland ausgebeutet worden. Die Schriftleitung.) Vielmehr wolle England diesen Fall benutzen, um zu versuchen, eine Wiederholung von Ereignissen zu verhindern, die so tragische Folgen für die Zukunft haben müßten. Es treffe zu, daß die „Behörden" von Valencia um eine internationale Untersuchung gebeten hätten. Die Frage drehe sich nun darum, ob man einer solchen Untersuchung zustimmen könne. Die englische Regierung würde jedenfalls die Durchführung einer Untersuchung begrüßen, nicht, weil sie irgend jemanden beschuldigen wolle, aber wenn die Tatsachen bestritten würden, dann liege die einzig befriedigende Lösung in einer Untersuchung zur Feststellung der Vorgänge.

Zu den Räumungsmaßnahmen in Bilbao erklärte Eden, die englische Regierung hätte es vorgezogen, wenn die Durchführung dieser Aktion auf Grund eines Abkommens zwischen den beiden im Kampf liegenden Parteien in Spanien hätte erfolgen können. Die englische Regierung glaube aber auf jeden Fall, daß sie sich wegen des von ihr angebotenen Schutzes für die mit dem Abtransport von Flüchtlingen beschäftigten Schiffe nicht zu entschuldigen brauche. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß derartige Maßnahmen unmöglich als irgendeine Form der Einmischung betrachtet werden können, da sie rein humanitärer Natur seien.

Was das Nichteinmischungssystem als Ganzes betreffe, so gebe er zu, daß von Anfang an gewisse Schwierigkeiten im Wege gestanden hätten. Das jetzt zustande gebrachte Verfahren, das von den Sachverständigen aller Nationen ausgearbeitet worden sei, werde aber als der beste Plan betrachtet, der unter den obwaltenden Umständen aufgestellt werden konnte.

Abschließend erklärte Eden, die englische Regierung tue ihr äußerstes, um die Nichteinmischungspolitik wirksam zu machen und dafür zu sorgen, daß sich der spanische Konflikt nicht zu einem europäischen Konflikt auswachse. Vor einigen Wochen habe er gewisse Hoffnungen gehabt, daß Maßnahmen zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges möglich sein könnten. Jetzt aber scheine es, daß die Leidenschaften wieder zunähmen. Eine Beendigung des Bürgerkrieges könne nur dann erfolgreich herbeigeführt werden, wenn alle Großmächte unter sich einig seien und sich dann gemeinsam an die beiden streitenden Parteien in Spanien wenden würden. Niemand könne sagen, ob und wann dieser Augenblick eintreten werde. Die britische Regierung, die der Lage unparteiischer gegenüberstehe als irgendein anderes europäisches Land, müsse ihren ganzen Einfluß aufwenden, um den spanischen Streit zu begrenzen und eines Tages zu Ende zu bringen.

Versuch einer Humanisierung des spanischen Konfliktes.

Appell an beide Parteien angeregt.

£ **London,** 8. Mai.

Der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Freitagnachmittag eine dreistündige Sitzung ab. Nach den darüber ausgegebenen amtlichen Kommuniqué legte Lord Plymouth im Namen der englischen Regierung eine Anregung vor, wonach der Nichteinmischungsausschuß einen Appell an beide Parteien in Spanien richten würde, damit sie übereinkommen, auf die Luftbombardierung im jetzigen Konflikt völlig zu verzichten. Er regte an, daß die Vertreter im Unterausschuß diesen Vorschlag ihren jeweiligen Regierungen mit der Bitte um sofortige diesbezügliche Anweisung übermitteln sollten. Lord Plymouth sagte, er wolle klarstellen, daß die englische Regierung mit diesem Vorschlag nichts weiter beabsichtige, als den Konflikt in Spanien zu humanisieren. Im Verlauf der Aussprache in der vorigen Sitzung des Unterausschusses sei von dem deutschen Vertreter, unterstützt von Vertretern Italiens und Portugals, die Anregung gemacht worden, daß jegliche Annäherung an die beiden Parteien in Spanien auf einer größeren Grundlage gemacht werden sollte, mit dem Ziel, alles, was nur eben möglich ist, zu tun, um den Unmenschlichkeiten, die den gegenwärtigen Konflikt kennzeichnen, ein Ende zu bereiten. Lord Plymouth erklärte, daß die englische Regierung mit dieser Anregung völlig sympathisiere und bereit sein würde, jeglicher Ausdehnung zuzustimmen, die vom Nicheinmischungsausschuß gebilligt werden könnte.

Alle Vertreter im Unterausschuß kamen überein, ihren jeweiligen Regierungen die Vorschläge zu übermitteln, die von dem Vorsitzenden im Namne der englischen Regierung vorgebracht worden waren. Der Unterausschuß vereinbarte, daß in der nächsten Sitzung die Vorschläge der englischen Regierung und andere Vorschläge, die andere Regierungen vorzubringen wünschten, um das Endziel zu erreichen, beraten würden.

Die nächste Sitzung des Hauptunterausschusses findet am Freitag, dem 14. Mai, um 11.15 Uhr statt.

Der Nichteinmischungsausschuß gegen unautorisierte Sitzungsberichte.

DNB **London,** 8. Mai.

Der Hauptausschuß des Nchteinmischungsausschusses gab am Freitag folgende Erklärung ab:

„Der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses ist seit geraumer Zeit in tiefer Sorge wegen des Erscheinens nichtautorisierter Presseberichte über seine Arbeitsweise. Der Nichteinmischungsausschuß und der Hauptunterausschuß waren seit Beginn der Beratungen einstimmig übereingekommen, daß das gesamte Verfahren vertraulich behandelt werden sollte, daß aber ein vereinbartes Kommuniqué am Ende einer jeden Sitzung der Presse übermittelt werden sollte. Diese Kommuniqués sind regelmäßig erschienen. Der Unterausschuß wünscht daher festzustellen, daß diese allein authentischen Berichte darüber enthalten, was sich in den Sitzungen des Haupt- und Unterausschusses ereignet hat. Alle anderen Berichte sind unautorisiert.

Die Kreditwirtschaft der französischen Volksfrontpolitik.

Ministerpräsident Blum mahnt die Gewerkschaften zu finanzieller Nüchternheit.

Heftige Vorwürfe gegen die Regierung in der Kammer.

DNB **Paris,** 7. Mai.

Die allgemeine politische Aussprache in der Kammer am Freitagnachmittag begann mit einer Rede des Abgeordneten Berger (Frontkämpfer). Dieser erklärte, die Parlamentswahlen seien im heutigen Frankreich stark durch das Bestechungswesen zerfetzt: So hätten gewisse Versicherungsgesellschaften 800 000 Franken für die Unterstützung ihrer Kandidaten ausgeworfen. Er verlangte von der Regierung zielbewußte Politik statt der gegenwärtigen Schaukelpolitik. Die sogenannte „Pause" genüge nicht, denn es fehle vor allem das finanzielle Vertrauen. Deutschland sei seinerzeit durch die Ungewißheit über die Höhe seiner Kriegsschuldenzahlungen ruiniert worden.

Dann ergriff der Kriegsblinde Abgeordnete Scapini das Wort. Er warnte vor den Auswirkungen der kommunistischen Wühlarbeit und brachte auch finanzpolitische Bedenken zum Ausdruck. Der Goldbestand sei erheblich gesunken und die Handelsbilanz weise einen hohen Fehlbetrag auf.

Der Abgeordnete Laurent (Sozialdemokrat) wies darauf hin, daß durch die Besetzungsstreiks das Ansehen der Regierung schwer beeinträchtigt worden sei. In manchen fremden Ländern werde der Begriff „französisch" heute gleichgesetzt mit Streik, Fabrikbesetzung und Zwischenfällen wie dem von Clichy.

Der Abgeordnete Dommange warf die Frage auf, wie lange sich die Regierung die ungesetzlichen Eigenmächtigkeiten gewisser Volksfrontkreise gefallen lassen werde.

Gegen Abend nahm Ministerpräsident Léon Blum das Wort. In seiner etwa zweistündigen Rede ging er auf die Vorwürfe gegen seine Regierung ein. Er betonte, daß das Programm der Volksfront die Volksfrontparteien und ebenfalls die Regierung binde; Reformen könnten nicht vorgenommen werden, ohne vorherige Verständigung aller Parteien der Volksfront. Auf die Kritik, daß die Ergebnisse der bisherigen Politik nicht ausreichten, hatte Léon Blum den schwachen Trost, daß „erst ein Jahr vergangen" sei. Die Auswirkungen der Pause seien bisher befriedigend gewesen. Die Wirtschaftsankurbelung sei allerdings nicht schnell genug vonstatten gegangen, um die finanzielle Gesundung herbeizuführen. Trotzdem halte die Regierung die Fortsetzung der Pause für notwendig. Léon Blum teilte mit, daß zur Zeit einige Gesetzentwürfe über die Lage der landwirtschaftlichen Pächter, das gewerkschaftliche Recht der Beamten usw. in Vorbereitung seien.

Dann ging er auf die viel umstrittene Frage ein, ob neue Kredite für ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm bereitgestellt werden könnten. Er erinnerte daran, daß einschließlich der Ausgaben, die die Gemeinden leisteten, im Laufe des Jahres 1937 im ganzen bereits etwa acht Milliarde Franken vorgesehen seien. Es wäre unmöglich, den Umfang dieser Belastung noch zu erhöhen. Wenn z. B. Renten für die älteren Arbeiter eingeführt würden, so käme man auf fünf Milliarden Franken. Das Problem liege darin: Wolle man aus einer Schwierigkeit in die andere geraten oder wolle man an die Zukunft denken? Der französische Staat könne nicht mehr leben wie seither; vielleicht sei es falsch gewesen, das nicht schon früher klar zu sagen. Kein Staat könne auf die Dauer jedes Jahr außerhalb des Haushaltes fast ebensoviel Nebenkredite beschaffen, wie Mittel im Haushalt vorgesehen seien. Die Regierung wolle an der Pause festhalten, wisse aber, daß das Land mehr erwarte als eine finanzpolitische und wirtschaftspolitische Pause; das Land wolle vor allem ein seelische Pause. Léon Blum betonte in diesem Zusammenhang, daß das Ansehen der Arbeitgeberschaft weder grundsätzlich noch tatsächlich in Frage gestellt werde (welche Behauptung ihm allerdings einige abstreitende Zurufe der Rechten eintrug).

Nach der Rede des Ministerpräsidenten zollten die Abgeordneten der Volksfront Beifall, während von rechts Mißfallskundgebungne laut wurden.

Die Kammer hat sich hierauf auf Sonnabend vormittag vertagt.

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 9. Mai 1937.

Zum Muttertag.

Riß dich das Leben auch nackt und arm,
Stahl es dir Frieden, Freude und Glauben;
Gab es dir nichts als Kummer und Harm,
Alles konnte es nicht rauben,
Wenn es deine Mutter ließ.
Leg deinen Kopf in ihren Schoß,
Dich auszuweinen
Ring dich von aller Bitternis los,
Klag alles der Einen.
Keine kann so wie sie verstehn;
Keine kann so wie sie verzeihn,
Von allen Frauen, die um dich gehn,
Die heiligste ist die Mutter dein.

Otto Paust.

Bodenbenutzungserhebung im Mai 1937.

a. Wie in den beiden Vorjahren, wird auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft Anfang Mai 1937 im Deutschen Reich eine Bodenbenutzungserhebung durchgeführt. Sie erstreckt sich

a) auf alle Land- und Forstwirtschaftsbetriebe mit einer Gesamtfläche von fünf und mehr Hektar;
b) auf alle Gartenbaubetriebe und Feldgemüsebaubetriebe mit ¼ und mehr Hektar Gesamtfläche;
c) auf diejenigen Erwerbs-Gartenbaubetriebe unter ¼ Hektar, deren Erzeugnisse nicht selbst verbraucht, sondern vorwiegend verkauft werden.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen nur volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken, und zwar namentlich der Beurteilung der Nahrungsmittel- und Futtermittelversorgung im Deutschen Reich. Es ist daher im Interesse der Bewirtschafter (Betriebsinhaber, Betriebsleiter oder Pächter) dringend notwendig, daß sie bereitwillig wahrheitsgemäße Angaben machen, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind. **Spätestens am 15. Mai 1937 sind die jedem Betriebsinhaber übersandten Betriebsbogen unaufgefordert an die Stadtverwaltung (Realschulstraße 2, Zimmer 17) zurückzusenden.**

Wer fährt mit zur Mosel?

Der Verkehrsverein teilt mit:

Um vielen Wünschen und Nachfragen von Interessenten entgegenzukommen, sei hiermit bekanntgegeben, daß zu einer Omnibusfahrt an die Mosel über die Pfingsttage noch einige Plätze frei sind. Die Fahrt beginnt am 15. Mai, um 14 Uhr am Horst-Wessel-Platz und endet dort am 17. Mai, abends. Sie führt über Köln, Bonn, Koblenz, Kochem, Beilstein, Bullay, Zell, Enkirch, Traben-Trarbach, Bernkastel, Wittlich, Manderscheid, Daun, Hillesheim, Blankenheim, Gemünd (Urfttalsperre), Düren, Neuß — zurück nach Bocholt. Alles Nähere ist zu erfahren auf dem Verkehrs- und Reisebüro Bocholt, Nordstraße 19 (Telefon 3357). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß bei genügender Beteiligung im Laufe des Sommers vom Verkehrsbüro ähnliche Fahrten durchgeführt werden. Anmeldungen und Anfragen sind möglichst bald an die vorstehende Adresse zu richten.

Werde Mitglied der NSV.!

Wegen Körperverletzung angeklagt.

Verfahren wird gegen drei Angeklagte wegen Geringfügigkeit eingestellt, der vierte erhält einen Monat Gefängnis.

§ **Bocholt**, 8. Mai.

Als am 31. Oktober verg. Jahres mehrere Männer in einer hiesigen Wirtschaft für das WHW. sammelten, weigerte sich der 51 jährige K. von hier, ein Abzeichen von einem der Sammler zu kaufen. Als ein zweiter Sammler an ihn herantrat, versuchte K., einen schwarzen Gegenstand in die Büchse zu stecken, was jedoch nicht gelang, da der Gegenstand zu groß war. Der Sammler zog die Büchse zurück, worauf ein gewisser R., der mit K. zusammen war, ein Abzeichen kaufte und es anstecke. Als nun K. bald darauf mit R. die Wirtschaft verließ, entfernten sich mehrere Gäste ebenfalls. Einer von ihnen ging hinter K. und R. her, um K. wegen seines Verhaltens zur Rede zu stellen. Hierbei kam es zu einer Schlägerei, bei der K. erheblich verletzt wurde. K. stellte erst am 9. Januar ds. Js. Strafantrag gegen vier Personen namens L., H., Sch. und G., alle aus Bocholt. Der Strafantrag wurde angeblich so spät gestellt, weil K. den R. schonen wollte, der Wirtschaftsverbot hatte. Uebrigens lief seinerzeit auch ein Verfahren gegen K. wegen versuchten Betruges, das jedoch eingestellt wurde, weil nicht genügend Anhaltspunkte dafür vorhanden waren, daß K. versucht haben sollte, einen schwarzen Gegenstand in die Büchse zu stecken.

Am Freitag hatten sich L., H., Sch. und G. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Coesfelder Schöffengericht zu verantworten.

Die Angeklagten

führten u. a. aus. K. habe an dem fraglichen Abend einen schwarzen Gegenstand, vermutlich eine Ringscheibe, in die WHW.-Büchse stecken wollen. Darüber hätten sie sich sehr entrüstet. Als dann K. das Lokal verlassen habe, seien sie auch aufgebrochen. Zunächst sei der Angeklagte L. hinter K. und R. hergegangen, um den K. zur Rede zu stellen. Dabei will L. zuerst von R. geschlagen worden sein, worauf er auf K. losgeschlagen habe. Die drei übrigen Angeklagten behaupteten, R. und K. hätten auf L. eingeschlagen, und da hätten sie ihrem Kameraden geholfen und K. verprügelt, der dann die Flucht ergriffen habe.

Der Zeuge K.,

der übrigens die französische Staatsangehörigkeit besitzen soll, erklärte, daß er ohne weiteres von L. geschlagen worden sei. L. habe vermutlich aus Rache gehandelt, weil K. als sein früherer Meister ihn aus der Arbeit gebracht habe. L. habe nämlich gerufen: „Du Hund, du hast meine Existenz vernichtet!" Der Zeuge erklärte weiter, er habe zwar kein Abzeichen kaufen wollen, da er bereits fünf Stück vorher gekauft habe, die er verschenkt haben will. Dies habe er aber den Sammlern verschwiegen; im übrigen habe er aber auch nichts in die Büchse stecken wollen.

Der Angeklagte L. bestritt, sich so geäußert zu haben, wie der Zeuge K. bekundet habe. Er habe nur gesagt: „Du Existenzvernichter! Wie du früher die Leute geschunden hast, so willst du jetzt auch den armen Leuten etwas in die Büchse tun, wovon sie nichts zu essen kriegen".

Ein weiterer Zeuge D. sagte unter Eid aus, daß K. tatsächlich einen größeren schwarzen Gegenstand in die Büchse habe stecken wollen, der kein Geld gewesen sei.

Der Staatsanwalt

hielt es für erwiesen, daß die Angeklagten den K. zuerst angegriffen hätten. Er führte dann aus, daß die Angeklagten mit Recht über das Verhalten des K. empört gewesen seien. Da sie in berechtigter Erregung gehandelt hätten, hielt er eine Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ oder zehn Tage Gefnägnis für angemessen. Im übrigen sei er auch damit einverstanden, daß das Verfahren gegen sämtliche Angeklagten wegen Geringfügigkeit eingestellt werde

Der Verteidiger,

der bereits von vornherein ebenfalls angeregt hatte, das Verfahren wegen Geringfüigkeit einzustellen, stand auf dem Standpunkt, daß die Aussagen des unbeeidigt gebliebenen Zeugen K. nicht die Grundlage für eine Verurteilung der Angeklagten bilden könnten, und beantragte daher in erster Linie die Freisprechung der Angeklagten. Sodann stellte er noch verschiedene Beweisanträge, so eine Auskunft der Kreisamtsleitung der NSV. darüber einzuholen daß in Bocholt wiederholt Unterlagsscheiben in den WHW.-Büchsen gefunden worden seien, ferner eine Auskunft der Geheimen Staatspolizei darüber einzuholen, daß K. nach dem Vorfall vom 31. Oktober verg. Jahres flüchtig gewesen sei. — Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Das Verfahren gegen die Angeklagten H., Sch. und G. wird wegen Geringfügigkeit eingestellt. Der Angeklagte L. wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

2600 Autoreifen wollen gepflegt sein!

Etwas, was leider viele Kraftfahrer nicht beachten. — Reifenpflege hilft Rohstoffe sparen. — Was soll man in erster Linie beim Reifen beachten?

Es ist noch gar nicht solange her, da hatte der Stellvertreter des Führers in Berlin vor den NSKK.-Männern die Bitte ausgesprochen, die Geschwindigkeiten herabzusetzen, da hohe Geschwindigkeiten den Reifen zerstören. Seit einiger Zeit ist in Deutschland eine Propagandaaktion im Gange, mit dem Ziel, den deutschen Kraftfahrer mit der Reifentechnik und -pflege bekannt zu machen. — Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung hat zusammen mit dem NSKK. und der deutschen Reifenindustrie einen Aufklärungsfeldzug zur besseren Schonung der Kraftfahrzeugreifen aufgezogen.

Prüfe deine Reifen jeden Freitag!

Dieser amerikanische Schlachtruf soll dazu beitragen, daß der Kraftfahrer vor dem Wochenende seine Reifen auf ihre Zuverlässigkeit überprüfen soll. Dieser Ruf muß auch für unsere deutschen Kraftfahrer Geltung haben. Nach der letzten Kraftfahrzeugzählung gibt es im Stadtkreis Bocholt rund gerechnet 700 Kraftfahrzeuge und darunter waren rund 300 Motorräder. Wenn wir nun einmal bei jedem Kraftwagen als Durchschnitt fünf Reifen und bei den Motorrädern einmal nur einen Durchschnitt von zwei Reifen annehmen, dann gibt es in unserem Stadtkreisgebiet rund 2600 Reifen

Die Fortschritte der modernen Reifentechnik brachten in den letzten Jahren zwar eine wesentlich erhöhte Zuverlässigkeit und eine bei weitem höhere Lebensdauer als es in früheren Jahren bei den Reifen der Fall war. Diese Tatsache hat leider dazu geführt, daß der Kraftfahrer im Gegensatz zu früher, heute den Reifen fast völlig gleichgültig gegenübersteht. Man sagt solange „es wird schon gut gehen", bis man eines Tages „daneben liegt", und dann ist es oftmals zu spät!

Was müssen die Kraftfahrer beachten?

Es gibt zu allererst drei wichtige Dinge zu beachten: 1. Die Luft in jedem normalen Reifen entweicht täglich in einem mehr oder weniger großen Quantum, wöchentlich durchschnittlich um etwa 0,15 atü. Eine wöchentliche Reifenprüfung ist also unerläßlich! Daher auch das Wort „Prüfe deine Reifen jeden Freitag!" 2. Jeder Reifen ist für eine bestimmte Belastung gebaut. Die Kraftfahrzeugfirmen schreiben genau vor, wie stark der Luftdruck in den Vorderrädern und wie stark er in den Hinterrädern sein soll. Leider wissen dies die wenigsten Kraftfahrer. Ueberlastung schadet dem Reifengewebe! 3. Wer sich als Rennfahrer ausbilden will, besorge sich zuerst auch solche Reifen, die die hohen Geschwindigkeiten aushalten. Zu schnelles Fahren entwickelt übermäßige Hitze und dadurch wird infolge des beschleunigten Durchwalkens nicht nur das Gummi, sondern auch das Gewebe des Reifens übermäßig beansprucht. Man sollte daher ein vernünftiges Tempo fahren! Dann noch etwas außerordentlich wichtiges:

Alle 5000 bis 8000 Kilometer die Reifen untereinander auswechseln!

Wer dies befolgt, der wird seinen Reifen nicht nur 30 000 Klm., sondern oftmals das Doppelte und noch mehr an Kilometern fahren können. Auf die richtige Radstellung muß stets geachtet werden, wenn man das „radieren" vermeiden will. Wer diese allereinfachsten Regeln in der Benutzung von Kraftfahrzeugreifen beachtet, der wird viel Feurde an seinem Fahrzeug haben und was noch viel wichtiger ist, er erspart dem Reich wichtige Rohstoffe!

Zum Kammermusikabend des Elly-Ney-Trios

mit den Professoren Elly Ney, Max Strub und Ludwig Hoelscher.

§ Der Kammermusikabend am kommenden Dienstag im Festsaal des Rathauses wird den Bocholter Musikfreunden Gelegenheit bieten, drei hervorragende Künstler kennen zu lernen.

Die weltberühmte Meisterpianistin Elly Ney aus Bonn, der der Führer und Reichskanzler jüngst den Titel Professor verliehen hat, ist eine fanatische Kämpferin für die vollkommene Erschließung des Beethovenschen Geistes in der Musik. Ihr kommt es darauf an, den heroischen Charakter Beethovens aufzuzeigen, sein Innenleben zu erschließen, wie es etwa in der Mondscheinsonate entgegentritt. Sie ist keine Pianistin mehr, die man mit gewöhnlichem Maß messen kann, ihr technisch vollendetes Spiel ist eine Offenbarung. Im übrigen ist die Künstlerin zu bekannt, als daß wir hier noch näher auf ihren Entwicklungsgang und ihr großes Können einzugehen brauchten.

Nach gleichmäßiger Ausbildung im Violin- und Klavierspiel trat Max Strub im Alter von 14 Jahren vor die Oeffentlichkeit. Er spielte u. a. in Frankfurt und in seiner Geburtsstadt Mainz Beethovens Violinkonzert und das Klavierkonzert c-moll. 1916 übernahm Prof. Bram-Eldering in Köln seine weitere Ausbildung, die nun ganz der Geige galt. 1918 erhielt Strub in Berlin den Mendelssohnspreis und unternahm ausgedehnte Konzertreisen. 1921 berief ihn Fritz Busch zum Nachfolger Karl Wendlings nach Stuttgart. Ein Jahr später erster Konzertmeister der Dresdener Staatskapelle. 1925 Leiter der Violinklasse an der staatlichen Hochschule für Musik in Weimar. Im Alter von 26 Jahren der jüngste Professor, dann erster Konzertmeister der Staatskapelle in Berlin in Verbindung mit der Weimarer Tätigkeit. 1933 wurde Strub von Furtwängler zu einer Auslandsreise als Gastkonzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters verpflichtet. Nach der Berufung an die Staatliche Akademische Hochschule für Musik in Berlin, wo er als Nachfolger Prof. Karl Fleschs wirkt, widmet sich Strub neben dem Lehrerberuf ausschließlich seiner Tätigkeit als Solist.

Der junge Künstler Ludwig Hoelscher, der eine hervorragende Ausbildung bei dem Cellopädagogen Wilhelm Lamping und bei Prof. Klengel erhalten hat, ist ebenfalls ein Musiker von ganz besonderer Begabung. Hierfür sprechen die Tatsachen, daß er mit erst 22 Jahren durch den Mendelssohnpreis ausgezeichnet und im Jahre 1932 von der weltberühmten Pianistin Elly Ney zur Mitgründung ihres Trios auserseh en wurde. Ferner gehört Ludwig Hoelscher dem Strub-Quartett an, das in großen Konzertreisen sich den Ruf der führenden Quartett-Vereinigung sicherte. Seine Haupttätigkeit aber gilt der Solisten-Laufbahn. Man kann sagen, daß er heute an erster Stelle unter den deutschen Cellisten steht, nachdem er in den letzten Jahren fast alle Konzertsäle Deutschlands mit den denkbar größten Erfolgen betrat. Im Dezember 1936 wurde Ludwig Hoelscher durch Reichsminister Rust als Professor an die Hochschule für Musik in Berlin berufen und dürfte mit 29 Jahren sicherlich einer der jüngsten Professoren in Deutschland überhaupt sein. Auch das Ausland weiß ihn als Künstler zu schätzen. So wurde er wieder eingeladen im Sender Luxemburg zu konzertieren. Es folgen dann Cello-Abende in Amsterdam und Den Haag und der nächste Konzert-Winter wird ihn auch in England bekannt machen.

Auch 1936 ein Geburtenüberschuß

in der Stadt Bocholt.

§ Die Bevölkerungsbewegung 1936 in Bocholt wurde soeben in dem Statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden veröffentlicht. Es werden hier die Verhältniszahlen der Bevölkerungsbewegung über die Eheschließungen, Lebendgeborenen, Gestorbenen (ohne Totgeborene) und der jeweilige Geburten- oder Sterbeüberschuß angeführt und zwar stets nach dem Gesamtergebnis einschließlich der Ortsfremden, für das Jahr 1936 auf jeweils tausend Einwohner.

Bocholt hatte 1936 einen Geburtenüberschuß von 17,7 auf je tausend Einwohner zu verzeichnen. Die allgemeine Bevölkerungsbewegung hatte folgendes Ergebnis auf je tausend Einwohner:

Eheschließungen	11,1
Lebendgeborene	29,4 (!)
Gestorbene	11,7

Nicht an den absoluten Zahlen kann man die Bevölkerungsbewegung einer Stadt erkennen, sondern am besten immer an den Verhältniszahlen. In unserem Fall können wir also die Feststellung machen, daß die Bevölkerungsbewegung unserer Stadt weiterhin sich im „positiven" Sinne gestaltet.

Deutschland ist heute das ehefreudigste Land Europas. Dank der Ehestandsdarlehen wird das „heiraten heute leicht" gemacht. Aber nicht nur in der Gewährung von Ehestandsdarlehen ist die Zunahme der Eheschließungen zu erblicken, sondern auch infolge der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands. Am erfreulichsten in der Bevölkerungsbewegung ist jedoch die von Jahr zu Jahr steigende Geburtenzunahme. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die kinderreiche Familie die Zukunft Deutschlands gestaltet. Trotz der Geburtenzunahme kann von einem wirklichen Geburtenüberschuß leider immer noch nicht die Rede sein. Was nun die Sterbefälle anbetrifft, so haben wir uns im Verlauf der Jahre daran gewöhnt, daß die Todesfälle im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung immer weiter zurückgehen. Die Menschen leben heute länger, wozu die ständig fortschreitende ärztliche Kunst einen großen Teil zu beiträgt. Bemerkenswert ist jedoch die Feststellung, daß in den Jahren 1935 und teilweise auch noch 1936 die Zahl der Gestorbenen gegenüber den vorhergehenden Jahren eine Zunahme erfahren hat, die sich dahin auswirkte, daß in einigen Städten statt eines Geburtenüberschusses einmal ein Sterbeüberschuß eintrat, auch wenn im Vergleich zum vorhergehenden Jahre ein tatsächliches Mehr an Geburten vorhanden war. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß das Jahr 1936 in der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik ebenfalls ein Erfolg war.

Aus der Umgegend.

Suderwick

a. **Wer ist Eigentümer?** In Suderwick ist ein langhaariger Dackel zugelaufen. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 5 des Amtshauses in Bocholt vorzubringen.

Ramsdorf

Der große Brand vor 80 Jahren.

Vor 80 Jahren, am Freitag, dem 8. Mai 1857, entstand ein großer Brand in Ramsdorf aus kleinen Ursachen. Im primitiven Schweinestall des Reinold Kamphus auf dem Eiland war glühende Herdasche ausgeschüttet. Es war eine trockene Zeit bei scharfem Südostwind. Der Stall geriet bald in Brand. Und als nachmittags die meisten Leute draußen auf dem Felde waren, begann das rasende Element sich weiter zu verbreiten, so daß es innerhalb von vier Stunden 23 Wohnhäuser in Asche legte. Gegen Abend waren auch alle Wehren der Nachbarorte auf der Brandstätte und konnten so dem weiteren Vordringen des Feuers Einhalt bieten. Die folgende Nacht war schauerlich. Ein großer Teil der Bewohner hatte seine Habe auf dem Friedhof, vor dem Haustor und auf dem Holzplatz vor dem Mühlentor aufgestapelt. Dazwischen sah man jammernde Frauen und weinende Kinder, das Vieh lief außerhalb des Ortes frei umher. Jedoch war nur wenig Vieh verbrannt, dafür aber alles Inventar. Ein Glück war, daß die Erntevorräte aufgebraucht waren. Zwei Personen hatten körperlichen Schaden genommen. Das Brandunglück hatte fast nur arme Leute betroffen. Doch alsbald setzte werktätige Hilfe ein, so daß schon im Herbst alle Brandgeschädigten wieder Wohnung hatten. -ng.

Isselburg

Unsere Glückwunschecke.

r. Am heutigen Sonntag feiert Frau Theod. Bünck (Breite Straße) in geistiger und körperlicher Frische ihren 78. Geburtstag. Sie verrichtet noch alle Hausarbeiten. Es war ihr vergönnt, mit ihrem Gatten, der im 77. Lebensjahr steht, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Zum Geburtstag auch unsern Glückwunsch.

42 Jahre am gleichen Arbeitsplatz.

r. Am Sonntag kann der Former Möllenbeck auf eine 42 jährige ununterbrochene Tätigkeit auf der Isselburger Hütte zurückblicken. Diese lange Dienstzeit zeugt von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Arbeitskollegen bringen dem Jubilar die besten Glückwünsche zu seinem Jubiläum entgegen, und diesen Glückwünschen schließen wir uns an.

Turnen / Spiel / Sport

Aufstiegsspiele am heutigen Sonntag.

T. S. G. Dülmen — Olympia Bocholt
Westfalia Buer — Titania Essel
Greven 09 — Delog Rotthausen

Um die Kreismeisterschaft.

Ballspielverein Bocholt — Rotweiß Dorsten
(Bekanntgabe der Resultate heute nachmittag 6 Uhr an unserm Aushang, Nordstraße 4.)



Viermit

DIE SELBSTTÄTIGE WASCHKRAFT

Die Hauptarbeit schafft VIERMIT!

Es gibt keine Wäschesorgen, wenn zur großen Wäsche ein selbsttätig wirkendes Waschmittel verwendet wird. VIERMIT, die patentierten Kernseifennadeln, sind ein selbsttätiges Waschmittel von besonderer Schaum- und Waschkraft. In der VIERMIT-Kernseifenlauge löst sich jeder Schmutz, und das Waschen wird für jede Hausfrau angenehm. Die Wäsche wird blendend weiß und in bester Weise geschont.

Offener Sonntag bei Magis am Markt!

Alle Bewohner am Niederrhein begrüßen diese günstige Einkaufsgelegenheit für den Sommerbedarf.
Allen Abteilungen voran bieten die Großabteilungen **Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung, Kleider- und Seidenstoffe** in überragender Auswahl das Beste der deutschen Textil-Erzeugnisse.
Freundliche, fachkundige Angestellte werden Sie zuvorkommend beraten. — Sonntag, den 9. Mai, ist unser Geschäft von 2 bis 7 Uhr durchgehend geöffnet.

man kauft gut bei **Magis am Markt**
Die vorteilhafte Einkaufsstätte für Stadt und Land
WESEL

---

†

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach Gottes heiligem Willen unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinrich Hüls
Agnes geb. Beiring.

Sie starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, Hamborn, Nordhorn und Bocholt den 7. Mai 1937.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, dem 12. Mai 1937, morgens 8.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede: daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Burgplatz 1) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Zum Muttertag
ein schönes
Fahrrad
wie
Wanderer, Dürkopp, Hercules
Spezialräder von RM. 29.— an,
H. Rose jr. am Capitol

---

30 Stück
Zementrohre
je 1 m lang, 500 m/m l. W. günstig zu verkaufen.
F. H. Hammersen
Aktiengesellschaft, Bocholt.



VERTRETER!
Bocholt: Jos. Hollenders
Rhede: Theod. Wedding

Jeder 2. Mensch hat Würmer!

Das ist durch wissenschaftliche und anatomische Feststellungen einwandfrei erwiesen. Jeder sollte sich daher beizeiten einer

SANIPOL-Wurmkur

unterziehen, um sich vor den schlimmen Folgen der Wurmplage zu schützen. SANIPOL schmeckt angenehm wie eine Konfitüre. Es wird deshalb auch von Kindern gern genommen.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.


WINKLER
Neustrasse 18

SANIPOL
bestimmt zu haben in der
Drogerie Voss
Bocholt, Osterstraße 43

■ ABTEILUNG FÜR SCHLARAFFIA-MATRATZEN ■

■ BETTEN ■ INLETTS ■ MATRATZEN ■ SPEZIAL-



Erinnern Sie sich noch?!

Vorigen Sonntag hörten Sie von dem überzeugenden Versuch mit der Schlaraffia-Matratze. Haben Sie sich die

SCHLARAFFIA-AUSSTELLUNG

im Bettenhaus Fisser schon angesehen? Sonst kommen Sie bald einmal und sehen Sie sich diese wundervolle Matratze an, auf die es sogar einen Garantieschein von 10 Jahren gibt!

BETTENHAUS
FISSER
jetzt Nordstr. 19 Ecke Nobelstr.
Heute von 11—13 u. von 14—18 Uhr geöffnet



Er sucht stets das Beste aus für seine Kunden

■ BETTFEDERN ■ DAUNEN ■ BETTENREINIGUNG ■ STEPPDECKEN ■ BETTFEDERN ■

■ BETTFEDERNREINIGUNG ■ DAUNEN ■ INLETTS ■

Die Deutsche
Stenografenschaft Ortsgr. Borken
beabsichtigt, in der neuen Schule in
Rhede einen Kursus für Anfänger
abzuhalten, ein Kursus nach der neuen deutschen Schriftkunde. Ebenfalls soll ein Lehrgang für Fortgeschrittene durchgeführt werden.

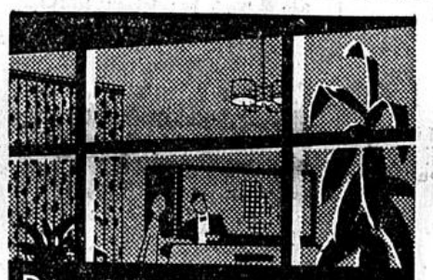
Interessenten wollen sich melden am Freitag, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, in der hiesigen neuen Schule.

Von der Reise zurück!
3309ü Dr. Eckervogt jr.

DEERING



Ölbad-Grasmäher
13 Rollen- und Kugellager
Sämtliche Zahnräder, Wellen, Kupplung und Sperrklinken selbstschmierend,
Staub- und öldicht verschlossen
Leichter Zweispänner (Kuhmäher) 4' Zweispänner 4½' und 5'. Einspänner 3½'
DK 7
B. Leusing,
Mussum. Tel. 2057



Die Aufgabe eines Möbelhauses erfüllt sich nicht allein durch den Verkauf irgendwelcher Einrichtungen. Deshalb bieten wir mehr, stehen gewissenhaft beratend zur Seite, erfüllen Sonderwünsche u. sorgen dafür, daß Sie im Rahmen Ihrer Mittel ein Höchstmaß an Gediegenheit, Formschönheit u. Preiswürdigkeit erhalten. Dieser Ehrgeiz hat unsern Freunden das ideale Heim u. uns einen großen Kreis dankbarer Kunden geschaffen!

Möbelhaus Voth
Wann dürfen wir Sie zu einer zwangslosen Besichtigung erwarten?

Beginn des Sommerfahrplanes
am ersten Pfingsttage

Abfahrten von Wesel nach **Emmerich** Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag 11.25 und 16.55 (16.55 auch Samstag)

nach **Duisburg, Düsseldorf** Sonntag 8.30, Dienstag, Mittwoch; Donnerstag, Sonntag 16.55

Verbilligte Rückfahrscheine
Kinder von 6—14 Jahren halbe Fahrpreise. (?359

Köln-Düsseldorfer
Fahrpläne und Auskunft in **Bocholt** durch **Zigarrenhaus Drachter.** Ruf 2173

Duisburger Oper
Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.

Spielplan vom 9. 5. – 18. 5. 37

Sonntag, den 9. Mai, 15,15 bis 17.40 Uhr: **„Das Rheingold"**, in 4 Szenen von R. Wagner. (Rechter und Linker Niederrhein.) Preise: 0,70—4 M. — 20 bis 22,45 Uhr: **„Die Frau ohne Kuß"**, Lustspieloperette von Rich. Keßler. (0,70—4 M.)

Montag, den 10. Mai 1937: Geschlossen.

Dienstag 11. Mai: Städt. Tonhalle: IX. Hauptkonzert: L. van Beethovens IX. Sinfonie.

Mittwoch, den 12. Mai 1937: K. d. F. (Kein Verkauf.)

Donnerstag, 13. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: **„Tiefland"**, Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von d'Albert. Preise: 0,70—4 M.

Freitag, den 14. Mai, 20 bis 22,45 Uhr: **„Der Sturm"** in 5 Akten von William Shakespeare. Preise: 0,60—3,50 M.

Sonnabend, den 15. Mai 1937: Geschlossen.

Sonntag, den 16. Mai, 20 bis 22,45 Uhr: **„Tosca"**, Musikdrama in 3 Akten von Giacomo Puccini. (In neuer Einstudierung.) 0,70—4 M.

Montag, den 17. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: **„Die Tatarin"**, Operette in 3 Akten von Marion Halvorsen. 0,70—4 M.

Dienstag, 18. Mai, 19,30 bis 23,30 Uhr: **„Boris Godunoff"**, Musikalisches Volksdrama in 4 Aufzügen von M. Mussorgskij. Preise: 0,70—4 M.



Es ist von jeher deutscher Brauch: Schaffende Hände sparen auch!

Kreis- u. Stadtsparkasse
Borken i. W.
Zweigstellen in Anholt, Bocholt, Rhede.

Verband der kath. Kirchengemeinden Bocholt.

Der Fälligkeitstermin für die 1. Rate der Kirchensteuer und des Kirchgeldes pro 1937/38 ist vom 3. bis 15. Mai 1937. Die Zahlungen sind in der bisherigen Höhe weiter zu entrichten.

Bei der Zahlung ist der Kirchensteuerzettel 1936/37 vorzulegen.

Am 16. Mai beginnt das Mahnverfahren. Es wird dringend gebeten, die Zahlung schon an einem der ersten Tage vorzunehmen, damit der Andrang an den letzten Tagen nicht so groß wird.

Die Verbandsvertretung.

Sonntags
ist unsere **Geschäftsstelle**
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser, Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Empfehle bei Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten
Porzellan
zum Ausleihen.
Dietrich Lensing, Werth.

Suche mögl. zum 1. Juni eine
Wohnung
besteh. aus Küche u. 3—4 Zimmern, evtl. 1. Mansarde. Pünktl. u. sich. Mietzahler. 33611
Angeb. m. Preis unt. B 2202 an Ann.-Exp. Kochenrath, Remscheid.

---

200 qm Lagerraum
u. Kontorraum
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. A5401 an das Volksblatt erbeten.

Bei der Industrie in Bocholt u. Umgegend gut eingeführter
Vertreter
f. d. Absatz leicht verkfl. elektrotechn. Spezial-Bedarfsart. (Markenfabr.) geg. hohe Prov. v. leistungsf. Haus ges. Ausf. Zuschr. u. 11291 au Anzeigenfrenz Wiesbaden. 33601

Lehrmädchen
für Büro gesucht. Solche mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden bevorzugt. 33561
Selbstgeschrieb. Bewerbungen unt. Nr. C 5413 a. d. Volksbl. erb.

Auch telefonisch können Sie Ihre kleine V-Anzeige aufgeben, indem Sie die Nummer
3247
wählen, und die Anzeigen-Annahme verlangen. Nutzen Sie diese Bequemlichkeit aus.

„Die Kleine"

V-Anzeige erscheint zweimal in der Woche: Mittwochs und Freitags, und vermittelt auf billigste Weise
An- und Verkäufe
Stellen,
Wohnungen, Tausch
und alle anderen Angelegenheiten des täglichen Lebens.



Bauhüis
Ecke Kirchstraße

Geld ins Haus
bringt der Verkauf aller in der Rumpelkamer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine **kleine Verkaufsanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung bringt sofort Käufer ins Haus. Solche Ankündigungen kosten bei uns nur wenige Geld.

Emaillierte
Badewanne
m. Gasbadeofen und gut erhalt.
Pfaff-Nähmaschine
umständehalber zu verkaufen.
Nordmauer 2

Inserieren hat Erfolg!

Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink billig u. besorgt alles!

Mädchen
für nachmittags gesucht.
Räh. Volksbl.

Vertreter
Treibstoff- u. Schmierölbranche mit guten Beziehungen zu Behörden u. Verbrauch. m. eig. Wagen geg. Prov. evtl. Gehalt und Spesen f. Bocholt u. Umgeg. ges.
Angebote mit Zeugn. u. Anspr. unter Nr. F 5415 an das Volksblatt erbeten. 33651

Habe mehrere 4511
Gänseküken
u. **einen Stamm 1jährige Enten** abzugeben.
Wilh. Geven, Suderwick 132.

Eine tadellose 33641
Laufgewichtswaage, 1500 kg. Tragkraft
zu verkaufen.
A. Friedr. Flender & Co., Bocholt.

Ein Junge
von 15—18 Jahren für Fuhrgeschäft und Landwirtschaft ges.
Johann Hengstermann,
Anholt, Gendringer Straße.



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien Sicher zu haben: Stern-Drogerie A. Steiner; in Rhede: Drog. Salemink, Hohestr. 7; Markt-Drogerie Th. Schilling, Markt 3

Deutschland ehrt seine Mütter

von Willy Heudtlaß
Amt Deutsches Volksbildungswerk.

Wenn heute in den deutschen Gauen der Muttertag in so vielfältiger Weise seine Gestaltung findet, so erfüllen wir damit nur eine Pflicht, die ihre Begründung ganz besonders in der nationalsozialistischen Weltanschauung findet. Denn sie kennzeichnet mit Recht die Frau und Mutter als die Lebensträgerin der Nation und erblickt im Gegensatz zu manchen anderen Lehren die Mutterschaft als größtes Glück und höchste Verpflichtung der Frau zugleich. Nur Böswillige werden behaupten, daß wir mit einer solchen Zielsetzung die Frau aus einer Welt zurückdrängen wollen, die sie sich im Zeichen der allgemeinen Entwicklung erobert hatte.

Das Recht zur Berufstätigkeit ist jeder Frau vorbehalten, denn nicht alle Frauen in Deutschland können heiraten. Diesen Tatbestand beweist allein schon der alljährlich durchgeführte Reichsberufswettkampf, an dem die Mädel ebenso teilnehmen können wie die Jungen. Das junge Mädchen erhält in seinem Fortkommen dieselbe Schulung und Förderung wie der junge Mann, damit deren Recht, sich den Lebensunterhalt zu verdienen, nicht etwa nur auf dem Papier steht. Aber es ist etwas anderes, wenn wir heute mehr als früher die eigentliche Berufung der Frau zur Mutterschaft gemäß den ewig gültigen Naturgesetzen wieder herausstellen und ihr so den Weg zum höchsten Glück aufzeigen.

So wenig, wie aus Muttersöhnchen und Stubenhockern Männer gesunder und aufrechter Haltung für den Augenblick der Vaterlandsverteidigung werden, so wenig vermag das junge Mädchen durch falsche Erziehung und die damit verbundene innere Ablehnung der Mutterschaft ihre Pflichten der Gemeinschaft gegenüber zu erfüllen. Und so, wie ein Volk seine Krieger ehrt und sie dadurch immer wieder aufs neue stärkt, so muß auch ein Volk die Mütter als seinen ewigen Urquell in den Mittelpunkt seiner Gedankenwelt einschließen und wohl bedenken, daß Mutterschaft zugleich auch Heldentum bedeutet.

So gilt unser Dank auch besonders jenen Müttern, die Leben gaben, das der große Krieg ihnen unerbittlich nahm, damit Deutschland lebe. Denn bei ihnen liegt höchstes Glück und tiefstes Leid wohl eng beieinander.

Dem nationalsozialistischen Staat ist es vorbehalten geblieben, alle der Frau wesensgleichen Eigenschaften im Hinblick auf ihre Berufung nicht nur ideell wieder herauszustellen, sondern auch die materiellen Grundlagen für die herbeigeführte Sinnesänderung zu schaffen. Wir nennen hier in erster Linie die Behebung der wirtschaftlichen Not, das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV, die gesetzgeberischen Maßnahmen, die Arbeit des Frauenamtes der DAF und schließlich das Wirken der NS-Frauenschaft in den Mütterschulungskursen. Die Volksbildungsstätten des „Deutschen Volksbildungswerkes" in der NSG „Kraft durch Freude" bringen zahlreiche, besonders die Frauenwelt angehende Vorträge. Darüber hinaus sind sie auch Stätten geistiger Erholung und weiterer Fortbildung auch für die Frauen, die dem Manne nicht nur Hausfrau und Mutter, sondern durch Mitgehen in dem Zeitgeschehen auch Kampfgefährtinnen sein wollen. Denn wir stellen uns in der Frau und Mutter von heute nicht ein ungeistiges Wesen vor, sondern jene Frau, die auch geistig befähigt ist, auf die beruflich bedingten Interessen des Mannes einzugehen, um somit auch hier zum Ruhe- und Ausgangspunkt neuer Energien zu werden.

So gesehen, ehrt Deutschland heute seine Mütter, und die neuerstandene Frühlingswelt wird helfen, manchem Dankeswort noch beredteren Ausdruck zu verleihen, als es Kindesworte zuweilen vermögen!

Die italienischen Zeitungen haben, wie bekannt wird, zum Zeichen des Protestes gegen die verleumderische Haltung der englischen Presse gegenüber Italien und den italienischen Freiwilligen in Spanien" die Abberufung ihrer Korrespondenten aus London in Aussicht genommen und bereits eingeleitet.

Ausdehnung der anarchistischen Revolte auf ganz Katalonien?

Blutbad in Barcelona.

DNB **Paris**, 8. Mai.

Die anarchistische Revolte scheint sich nach den vorliegenden Berichten auf ganz Katalonien auszudehnen. Der zur Schau getragene Optimismus des bolschewistischen spanischen Vertreters in Paris, wonach die Generalidad ihre Autorität wiederhergestellt habe, wird von der französischen Informationspresse vom Sonnabendfrüh nicht geteilt. — Der „Jour" will wissen, daß die Straßenkämpfe in den Vorstädten Barcelonas andauern.

Das „Echo de Paris" nennt folgende größere Städte Kataloniens, die bereits in der Hand der Anarchisten sein sollen: Girona, Tortosa, Tarragona und Lerida. Ferner beherrschten sie zahlreiche Grenzorte, wie Junquera, Puigcerda und Port-Bou. Die Bolschewisten von Valencia hätten andererseits starke Milizabteilungen der Generalidad von Katalonien zur Hilfe gesandt. Außerdem seien zwei bolschewistische Kriegsschiffe, die Torpedojäger „Barcaibogui" und „Lepanto", in den Hafen von Barcelona eingelaufen und hätten mehrere „Bataillone" mit Maschinengewehren und Tanks gelandet. Diese hätten unter dem Befehl des „Generals" Pozas bereits ein regelrechtes Blutbad unter den aufständischen Anarchisten angerichtet, die jedoch, in den Vorstädten verschanzt, Widerstand leisteten.

Kommunismus in der Praxis.

Spanische Kommunisten verfügen zehnstündige Arbeitszeit.

DNB **Paris**, 8. Mai.

Die Zentrale der Bolschewisten in Asturien hat angeordnet, daß alle Männer von 20 bis 45 Jahren in der Woche 60 Stunden zu arbeiten haben.

Diese Anordnung zeigt die bolschewistische Verlogenheit wieder einmal sehr deutlich: Aus propagandistischen Gründen und zur besseren Vorbereitung des Umsturzes treten die Agenten Moskaus für eine „Verkürzung" der Arbeitszeit ein. In der bolschewistischen Praxis aber, nach der Aufrichtung der volksfremden kommunistischen Diktatur zerplatzten alle diese Seifenblasen. Da ist — siehe Sowjetrußland — selbst von einem Achtstundentag nicht mehr die Rede und die 12- bis 14stündige Arbeitszeit wird eingeführt. Auch hier haben die Bolschewisten in Spanien sehr schnell die Maske fallen lassen.

Von Nah und Fern.

Brand in einer Weberei.

Rheine, 8. Mai.

Am Freitag abend, gegen 21 Uhr, brach aus noch unbekannter Ursache im Garnlager der Mechanischen Weberei Hch. Kettelhack ein Brand aus, dem leider große Posten von Leinengarn zum Opfer fielen. Die Betondecke des Kellergeschosses, in dem sich der Brandherd befand, verhinderte glücklicherweise ein Uebergreifen des Feuers auf die Fabrikationsvorräte, zumal die Feuerwehr den Brand tatkräftig mit mehreren Schlauchleitungen bekämpfte. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Zuchthaus für einen Räuber.

= **Soest**, 7. Mai.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Arnsberg hatte sich der 32 Jahre alte Franz Lüttke aus Soest wegen Raubes zu verantworten. Seine beachtlichen Vorstrafen, darunter auch eine wegen Raubes, stempelten Lüttke zu einem gefährlichen Jungen, der es mit fremdem Gut nicht so genau nimmt und einfach stiehlt, was er braucht, oder, wenn notwendig, sogar gewaltsam an sich reißt.

Es war am 8. September 1936, als Lüttke mit seinem Bruder, der sich zur Zeit auf Wanderschaft befindet, in einem Garten in Soest einen Mann überfiel, zu Boden schlug und ihm seiner Barschaft beraubte. In einem anderen Fall lockte Lüttke einen Mann, bei dem er Geld wahrgenommen hatte, aus der Wirtschaft und überfiel ihn in der Dunkelheit. Auch Uhren konnte er gebrauchen und zu Geld machen.

Der Sachverständige, der Lüttke untersucht und beobachtet hatte, billigte diesem den Abs. 2 der verminderten Zurechnungsfähigkeit zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und wegen seiner Gefährlichkeit die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Nach längerer Beratung verurteilte die Große Strafkammer den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen qualifizierten Raubes in zwei Fällen und wegen Diebstahls in drei Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren ohne Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, ordnete die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt an, aberkannte die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Von der Rhön bis zur Egge im Segelflugzeug.

× **Paderborn**, 7. Mai.

Auf der Höhe des Eggegebirges in der Nähe von Altenbeken landete am Dienstag gegen 16.45 Uhr der Segelflieger Kurt Haug-Stuttgart, der sich zurzeit im Segelfliegerlager Wasserkuppe in der Rhön an einem Kursus beteiligt, mit seinem Segelflugzeug. Der Start von der Wasserkuppe erfolgte um 13 Uhr mittels Flugzeug in 500 Meter Höhe. Der günstige Westwind ließ den Segelflieger die Strecke in knapp 3¾ Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 bis 70 Stdkm zurücklegen. Zeitweise erreichte der Apparat eine Höhe von 1700 Metern. Da einsetzender Regen die Fortsetzung des Fluges verhinderte, mußte der Flieger sich zur Landung entschließen, die glatt auf dem Vollerborn erfolgte.

Belohnung für Einsatzbereitschaft.

rwd **Gladbeck**, 7. Mai.

Im unterirdischen Betrieb der Zeche Scholven entdeckte der Steiger Gretsch am 22. März 1937 in der Bremskammer eines im Haupteinziehungsstrom liegenden Aufbruchs einen Brand. Mit dem Zimmerhauer Zufung des Feuers, und es gelang ihnen, den Brand tatkräftig an die Bekämpfalsbald zu löschen, der unübersehbare Folgen für Menschen und Betrieb hätte nach sich ziehen können. — In einer kleinen Feier wurde den beiden wackeren Knappen die Anerkennung des Betriebsführers ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ihnen ein Geldgeschenk überreicht.

Bienenkundliche Ausstellung.

× **Bielefeld**, 7. Mai.

In Verbindung mit der Reichsfachgruppe Imker veranstaltet das Städtische Museum in Bielefeld vom 9. Mai bis 6 Juni eine „Bienenkundliche Ausstellung", die mit Unterstützung der Rheinischen Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Mayen (Rheinland), der staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Münster und der Stadt Recklinghausen zustande gekommen ist. Während der Dauer der Ausstellung werden Führungen und Lichtbildervorträge veranstaltet.

Gefährliche Hochstaplerin verhaftet.

⊙ **Detmold**, 8. Mai.

In Detmold wurde eine Hochstaplerin verhaftet, die unter falschem Namen auf der Post Geld abheben wollte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um eine gemeingefährliche Person, die 39 Jahre alte Martha Diering aus Bochum, handelt, die seit längerer Zeit von vier Staatsanwälten steckbrieflich gesucht wird. Die bereits achtmal vorbestrafte Betrügerin hatte sich die verschiedensten Schwindeleien zuschulden kommen lassen. Außerdem hat sie durch anonyme Schreibereien angesehene Familien großes Leid zugefügt. In Detmold wohnte die Schwindlerin unter falschem Namen und verstand es, das Wohlfahrtsamt um 230 RM zu betrügen. Die Hochstaplerin wird sich in Kürze vor dem Richter zu verantworten haben.

Ausländische Sportflieger in Düsseldorf.

DNB **Düsseldorf**, 8. Mai.

Auf Einladung des Aeroklubs aus von Deutschland trafen am Freitag Sportflieger aus dem Auslande in Düsseldorf ein. Das ungünstige Wetter hat leider eine ganze Anzahl von Sportfliegern zu Zwischenlandungen genötigt, doch waren bis Freitagabend von den aus zehn Ländern gemeldeten 135 Sportfliegern etwa zwei Drittel bereits am Ziel angelangt.

Am Freitagabend wurden sie im Parkhotel von dem Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, von Gronau, begrüßt. Eine besondere Bedeutung erhielt dieses kameradschaftliche Zusammentreffen durch die Anwesenheit des belgischen Fliegers Fernand Lescarts, der im Jahre 1911 als erster ausländischer Flieger in Deutschland landete. Präsident von Gronau überreichte ihm ein Ehrendiplom des Aeroklubs von Deutschland.

Die kameradschaftliche Verbundenheit der internationalen Sportflieger kam in den Ansprachen besonders deutlich zum Ausdruck. Der Präsident des Verbandes der belgischen Sportfliegerklubs und der Präsident eines französischen Aeroklubs fanden Worte wärmsten Mitgefühls für den schweren Verlust, den die deutsche ebenso wie die internationale Luftfahrt durch das Unglück des Luftschiffes „Hindenburg" erlitten hat. Demselben Mitgefühl verliehen ein holländischer und ein schweizerischer Redner Ausdruck. Sie alle äußerten sich voller Anerkennung über die Leistungen der deutschen Luftfahrt, und auch darin waren alle Redner einer Meinung, daß trotz dieses Unglücks Deutschland auf dem Gebiet des Luftschiffbaues weiter voranschreiten wird.

Ein neues Kölner Rundfunkhaus.

× **Köln**, 8. Mai.

Am Freitagnachmittag wurde am Reichssender Köln der neue Intendant Dr. Toni Winkelnkemper durch Reichsintendant Dr. Glasmeier in sein Amt eingeführt. Nach musikalischen Darbietungen gedachte zunächst Sendeleiter Dr. Castelle des tragischen Ereignisses, das durch die Nachrichten aus Amerika auf dem deutschen Volk laste. Dann begrüßte er Reichsintendanten Dr. Glasmeier, dem er für alles das dankte, was er für den Reichssender Köln in den vier Jahren seiner Führung geleistet habe. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, habe Reichsintendant Dr. Glasmeier die höchste Würde verliehen, die er zu vergeben habe und ihn zum Rang eines Oberstwerkscharführers erhoben Der Gruß des Sendeleiters galt dann dem neuen Intendanten Dr. Toni Winkelnkemper. Dann dankte Reichsintendant Dr. Glasmeier für den freundlichen Empfang, den man ihm bereitet habe. Der Rundfunk sei der berufene Freudenbringer des deutschen Volkes und könne wie kein andres Instrument der modernen Technik Kraft durch Freude vermitteln. Der größte Teil des Sendegebiets umfasse Westfalen, der kleinere nur den Rhein Dieser besondern Lagerung müsse der Reichssender Köln Rechnung tragen. Er müsse wissen, daß der größte Teil der Arbeiter des Westens zu seinen Hörern zähle und daß gleichzeitig zu ihm die dürftigen Gegenden der Eifel gehörten. Wichtig sei vor allem, daß man in Dr. Toni Winkelnkemper einen Mann gefunden habe, der aus dem politischen Leben komme. Für Köln habe er, Glasmeier, etwas Besonders getan. Das jetzige Rundfunkhaus sei völlig unzulänglich. Er habe daher mit dem Kölner Oberbürgermeister verhandelt mit dem Ergebnis, daß der Reichssender in den nächsten Tagen schon einen neuen Bauplatz für das Funkhaus des Reichssenders Köln in Köln erwerben werde. Er hoffe, noch in diesem Monat die Verhandlungen abzuschließen. Dann werde man sofort mit den Ausschreibungen beginnen. Das neue Gebäude soll eines der schönsten in Europa werden und den großen Planungen des Führers würdig sein. Es werde noch nach Jahrhunderten von dem Bauwillen Adolf Hitlers zeugen.

Darauf verpflichtete Reichsintendant Dr. Glasmeier im Auftrag des Reichsministers für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, den neuen Intendanten Dr. Toni Winkelnkemper auf sein Amt, der darauf in bewegten Worten dankte.

Prähistorischer Fund.

rwd **Andernach**, 7. Mai

In einer Sandgrube wurde aus der Erdschicht in einer Tiefe von etwa einem Meter ein Elchgeweih zutage gefördert. Wie Fachkreise feststellten, stammt der Fund aus der Eiszeit. An der Fundstelle hatte sich einst das Flußbett des Rheins befunden.

★

△ **Münster**, 8. Mai. **Auftragsdozentur für praktische Volkswirtschaftslehre.** Der Reichswissenschaftsminister hat dem Dozenten der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der westfälischen Landesuniversität Dr. Eduard Willeke den Auftrag erteilt, in der Philosophischen Fakultät der Universität Gießen bis auf weiteres die praktische Volkswirtschaftslehre in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

=md= **Bursteinfurt**, 7. Mai. **Vermögensbeschlagnahme wegen Devisenvergehens.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde gegen drei Juden und eine Jüdin von hier eine Vermögensbeschlagnahme wegen Devisenverbrechens zur Sicherung der zu erwartenden Geldstrafen und der Einziehung angeordnet. Die drei Juden und die Jüdin sind ins Ausland geflohen.

n **Paderborn**, 7. Mai. **Schweres Kraftfahrzeug-Unglück, weil der andere Wagen nicht abgeblendet hatte.** Die Unsitte des Nichtabblendens forderte kurz vor Paderborn auf der Straße von Neuhaus wieder ein Todesopfer. Der Vertreter Josef Mues von hier befand sich mit zwei jungen Leuten in einem ihm von einem Bekannten geliehenen Wagen auf der Heimfahrt nach Paderborn. Der Führer des Autos wurde dabei von einem aus Paderborn kommenden Wagen, der nicht abblendet hatte, irritiert und geriet in voller Fahrt gegen einen Baum und in den Straßengraben. Mues war sofort tot, die beiden Mitfahrer kamen schwerverletzt ins Krankenhaus.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Essen, 8. Mai.

Vorhersage für Sonntag: Schwach windig meist stärker bewölkt, aber vorwiegend trocken, nachts bei Aufheiterung Temperaturen bis in Gefrierpunktnähe absinkend, Tagestemperaturen unverändert.



Das Beileid des Reichsluftfahrtsministers.

DNB **Berlin**, 7. Mai.

Reichsluftfahrtminister Hermann Göring sandte folgende Beileidstelegramme:

An die Deutsche Zeppelinreederei.

„Zu dem schweren Unglück, dem unser Luftschiff „Hindenburg" mit einem Teil seiner bewährten Besatzung und seiner Fahrgäste zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ihnen mein herzliches Beileid aus. Den verletzten Geretteten gelten meine besten Wünsche auf baldige und völlige Genesung.

Die Deutsche Luftfahrt und mit ihr das ganze deutsche Volk werden sich durch den Verlust des stolzen Luftschiffes nicht entmutigen lassen, sondern voller Opferbereitschaft und Hingabe an dem Vermächtnis des Grafen Zeppelin festhalten."

(gez.) Göring".

In einem Telegramm an die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen, sagt der Minister u. a. „Den deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust Ihres Betriebes soll die Zerstörung des stolzen Schiffes nur ein Ansporn sein, an seiner Stelle in kürzester Frist ein noch schöneres und besseres erstehen zu lassen."

Weitere Telegramme richtete der Reichsluftfahrtminister an die Luftschiffkapitäne Lehmann und Pruß, an den Kommandanten des Luftschiffhafens Lakehurst, für dessen tapfere Mannschaft für die heldenmütige Rettung der Ueberlebenden Dank und Anerkennung ausspricht. „Der vorbehaltlose Einsatz der amerikanischen Luftfahrer zur Rettung ihrer deutschen Kameraden ist ein schöner Beweis für den Gemeinschaftsgeist, der die Luftfahrer aller Länder miteinander verbindet."

Ein weiteres Telegramm sandte Göring an den Präsidenten Roosevelt, dem er aufrichtigen Dank für die gewährte Hilfe und Anteilnahme bei dem Unglück des Luftschiffes ausspricht. Zu dem Verlust an Menschenleben amerikanischer Bürger bei dem Unglück versichert er sein besonderes Beileid.

Zahlreiche weitere Beileidskundgebungen liegen vor von den Mitgliedern der Reichsregierung und leitenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Neue Vergünstigungen der Reichsbahn.

Berlin, 7. Mai.

Mit Wirkung vom 1. Mai hat die Deutsche Reichsbahn verschiedene neue Reisevergünstigungen eingeführt. Die Bestimmungen über unentgeltliche Beförderung von Fahrtteilnehmern bei den Fahrpreisermäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpflegefahrten und für Fahrten zu Sportzwecken, nach denen bisher bei Bezahlung für 12 bis 19, 20 bis 39, 40 bis 99 Erwachsene ein bezw. zwei und drei Teilnehmern und die Bezahlung für je eine weitere angefangene 50 Erwachsene noch ein Teilnehmer unentgeltlich befördert wurden, sind geändert. Bei Bezahlung für 12 bis 20 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert. Bei der Fahrpreisermäßigung für Gesellschafts-Sonderzüge, bei denen bisher auf je 100 bezahlte Sonderzugfahrkarten für Erwachsene, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht wird, zwei und bei Bezahlung für mehr als 500 Erwachsene auf je weitere angefangene 100 Sonderkarten drei Teilnehmer unentgeltlich befördert wurden, werden jetzt auf 100 bezahlte Sonderzugkarten für Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, fünf Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Die Ermäßigungen betragen für Gesellschaftsfahrten bis zu 29 Teilnehmern 33⅓ v. H., bei mindestens 30 Teilnehmern 50 v. H., für Schul- und Jugendpflegefahrten bei mindestens fünf und für Fahrten zu Sportzwecken bei mindestens sechs Teilnehmern 50 v. H., für Gesellschaftssonderzüge 60 v. H.

Der Spielplan für die Reichstheaterfestwoche.

DNB **Berlin**, 8. Mai.

Die diesjährige Reichs-Theaterwoche wird unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 13. bis 20. Juni in den Städten Köln, Düsseldorf, Bochum, Duisburg, Essen und Worms stattfinden. Für die Festwoche sind folgende Aufführungen vorgesehen: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner als Eröffnungsvorstellung am Sonntag, 13. Juni, im Opernhaus Köln; „Genie ohne Volk", Schauspiel von Viktor Warsitz am Montag, 14. Juni, im Schauspielhaus Düsseldorf; „Der Widerspenstigen Zähmung", Oper von Hermann Goetz am Dienstag, 15. Juni, im Opernhaus Düsseldorf; „Kleinode in die Silbersee gefaßt", Schauspiel von Gerhard Aichinger am Mittwoch, 16. Juni, im Stadttheater Bochum; „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nicolai, am Donnerstag, 17. Juni, im Opernhaus Duisburg; „Gasparone", Operette von Millöcker am Freitag, 18. Juni, im Opernhaus Essen; „Die Nibelungen", ein deutsches Trauerspiel in 3 Abteilungen von Friedrich Hebbel, am Sonntag, 20. Juni, in der Festspielhalle in Worms. Am Montag, 14. Juni, spricht Reichsminister Dr. Goebbels auf der Kundgebung der Reichstheaterkammer in Düsseldorf.



Der Geißbock für die Pfingstversteigerung.

Seit über 500 Jahren wird in dem rhein-pfälzischen Städtchen Deidesheim ein Pfingstbrauch gepflegt, nämlich die Versteigerung eines Geißbocks auf dem Marktplatz. Dieser Geißbock wird von der Gemeinde St. Lambrecht geliefert, die ihn in alter Zeit als Gegengabe für das Weiderecht im Deidesheimer Wald zur Verfügung stellen mußte. Auch in diesem Jahre übergab der Bürgermeister von St. Lambrecht, wie es die Sitte vorschreibt, dem jüngsten Ehepaar seines Ortes den kapitalen Bock, der von dem Paar nach Deidesheim zur Versteigerung gebracht werden muß. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Einweihung der Halle für das Kraftfahrwesen im Deutschen Museum.

DNB **München**, 8. Mai.

Im Rahmen der Jahresversammlung des Deutschen Museums fand die Einweihung der Halle für das Kraftfahrwesen statt.

Das Mitglied des Vorstandes, Verlagsbuchhändler Bruckmann, begrüßte die Erschienenen, an der Spitze den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, und die Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dorpmüller sowie zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht usw und ging kurz auf den Stil der Halle ein. Es sei der Wunsch des Führers gewesen, daß der präzise Ausdruck des neuen Stils, den sich die Maschine geschaffen, auch in diesem Gebäude festgehalten werde. Die Ehrenhalle des Automobilwesens solle von der geschichtlichen Tat des Führers zeugen, der in der schlimmsten Zeit der deutschen Automobilindustrie die Wege gewiesen habe. Der Redner schloß mit Dankesworten an den Gauleiter Adolf Wagner, an den Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie und an die Hauptstadt der Bewegung.

In seinem Festvortrag sprach dann Professor Dr. Ing. Kamm über die technische Entwicklung des Kraftfahrzeuges von den ersten Anfängen bis zum heutigen Stande. Im Namen des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie wies Präsident Geheimrat Dr. Allmers darauf hin, daß die Freiheit der Entwicklung des Autos erst mit dem Jahre 1933 eingesetzt und daß der Führer der deutschen Automobilindustrie zu einem unerhörten Aufschwung verholfen habe. Abschließend erklärte er, die Schaffung dieses Raumes werde von der deutschen Automobilindustrie als eine große Ehre empfunden, und er dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen hätten, besonders aber dem Führer.

Kein Bau russischer Kriegsschiffe in USA.

DNB **Washington**, 8. Mai.

Die gestern von der Hearst-Zeitung „New York American" gebrachte Meldung über den Bau eines 35 000 t Schlachtschiffes mit 16 Zoll Bestückung für sowjetrussische Rechnung wird heute von unterrichteter Stelle des Staatsdepartements als abwegig bezeichnet. Das Staatsdepartement habe im Gegenteil auf die Anfrage privater Stahlfirmen, ob sie gegebenenfalls mit den nötigen Ausfuhrlizenzen rechnen könnten, erklärt, daß es sich für die Zukunft nicht festlegen könne. Für die Gegenwart würden solche Lizenzen wegen der Gefahr der Preisgabe militärischer Geheimnisse auf keinen Fall erteilt werden. Die Marine lehnt ihrerseits eine Prüfung oder Begutachtung von Kriegsmaterial für Sowjetrußland nach wie vor gänzlich ab.

Schiffsladung verkauft und durchgegangen.

DNB **Paris**, 7. Mai.

Der „Petit Parisien" berichtet aus Le Havre, daß dort der schwedische Dampfer „Saga Panamea" eingelaufen sei. Der Kapitän des Schiffes habe erklärt, er hätte unterwegs erheblichen Sturmschaden erlitten und er müsse seine Ladung, bestehend aus 4000 Kisten Kali, im Hafen löschen, um an die schadhaften Stellen seines Schiffes heranzukommen. Am anderen Tage sei jedoch der Kapitän weder in Le Havre noch auf seinem Schiff mehr zu finden gewesen. In Le Havre sei dafür plötzlich der Stockholmer Schiffseigner aufgetaucht, der in großer Aufregung mitgeteilt habe, daß die Schiffsladung nicht aus Kali, sondern aus einem brisanten Sprengstoff bestehe, und daß sie nicht für Le Havre, sondern für Marseille bestimmt gewesen sei. Der Kapitän des Schiffes habe es wahrscheinlich für einträglicher und wenig gefährlich gehalten, die gesamte Sprengstoffladung für eine Viertelmillion Franken in Le Havre zu verkaufen, anstatt sie durch die bewachten spanischen Hoheitsgewässer nach Marseille zu bringen. 1500 Kisten konnten von der Polizei auf dem Bahnhof von Le Havre noch beschlagnahmt werden, von den übrigen 2500 und dem Kapitän fehlt jedoch jegliche Spur.

Nationalsozialistische Arbeitsgerichte entscheiden.

Schutz gegen Verleumder.

Die Verbreitung der unwahren Behauptung, ein Vertrauensmann erhalte seit seiner Berufung in den Vertrauensrat, weil er Vertrauensmann sei, mehr Lohn als die mit gleichartiger Arbeit beschäftigten übrigen Gefolgschaftsangehörigen, bedeutet eine Störung des Betriebsfriedens, da eine solche Aeußerung geeignet ist, das Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu untergraben. Eine aus diesem Grund ausgesprochene fristlose Entlassung ist daher berechtigt.

Zum Begriff „Berufsjahre".

Berufsjahre im Sinne tariflicher Lohnbestimmungen sind nicht alle nach Beendigung der Lehrzeit verflossenen Jahre, sondern nur solche, in denen der Gefolgsmann in seinem erlernten Berufe tätig war. Kürzere Unterbrechungen sind unschädlich. Eine längere Unterbrechung durch Arbeitslosigkeit oder Arbeit in einem fremden Beruf kann aber den Berufsjahren nicht hinzugerechnet werden.

Anrechnung der Wehrdienstzeit auf Berufsjahre.

Nach der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 30. September 1936 darf den Soldaten aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Bei Ansprüchen, die von einer bestimmten Zeit der Berufs- oder Betriebszugehörigkeit abhängig sind, wie es vielfach bei Lohnansprüchen der Fall ist, muß die Wehrdienstzeit der Berufstätigkeit gleichgesetzt werden.

Entscheidung zum Sozialversicherungsrecht.

Versicherungsschutz auf Betriebswegen.

In der Landwirtschaft sind die Wege zur Feldarbeit und von dort nach Hause als Betriebswege anzusehen. Für die Betriebswege gelten die Grundsätze über die Unterbrechung der Versicherung der Wege von und zur Arbeitsstätte nicht. Auch nach Unterbrechung des Weges durch eigenwirtschaftliche Handlungen unterliegt der wiederaufgenommene Betriebsweg regelmäßig dem Schutz der Unfallversicherung.

Gegen bürokratischen Formalismus.

Wird die Kündigungswiderrufsklage des § 56 AOG. innerhalb der Zweiwochenfrist bei einem unzuständigen Arbeitsgericht eingereicht und von diesem, wenn auch nach Ablauf der Zweiwochenfrist, an das zuständige Arbeitsgericht weitergereicht, so genügt diese Einreichung zur Wahrung der Frist des § 56 des AOG., wenn demnächst die Zustellung durch das zuständige Arbeitsgericht erfolgt. Eine andere Auffassung wäre unbilliger Formalismus.

Ablösung für nicht zugeteiltes Deputatland.

Ein als sogenannter Deputat beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter, der aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet, und für einen Teil der Beschäftigungszeit kein Deputatland erhalten hatte, kann Zahlung einer entsprechenden Entschädigung verlangen, und zwar auch dann, wenn er vor dem Zeitpunkt ausscheidet, in dem nach den in der Landwirtschaft üblichen Verhältnissen das Deputatland saatfertig zur Verfügung zu stellen war. Dies ergibt sich aus der Vorschrift, des § 18 der vorläufigen Landarbeitsordnung, der zu entnehmen ist, daß bei einer, während der Vertragszeit erfolgten Lösung des Dienstverhältnisses eine der Zeitdauer der dienstlichen Betätigung entsprechende Vergütung für nicht gewährtes Deputatland zu leisten ist, gleichviel, ob dessen Bestellung in der in Frage stehenden Dienstzeit landwirtschaftlich möglich war oder nicht.

Berichtigung einer Arbeitsdienstbescheinigung.

Ein entlassener Gefolgsmann hat einen klagbaren Anspruch auf Erteilung einer Arbeitsbescheinigung. Enthält die Bescheinigung Unrichtigkeiten, so kann er auf Berichtigung klagen. Nach der dem Betriebsführer obliegenden Fürsorgepflicht muß dieser, bevor er einen schweren Tadel in der Arbeitsbescheinigung zum Ausdruck bringt, das Gefolgschaftsmitglied persönlich hören. Dies gilt auch für einen Großbetrieb.

Turnen – Spiel – Sport.

Europameisterschaften der Amateurboxer

Kaiser siegte nach Punkten.

Mailand, 8. Mai.

Am Freitagabend waren die Kämpfe um die Europameisterschaft der Amateurboxer im Mailänder Puccini-Theater nicht so stark besucht als an den voraufgegangenen Tagen. Für Deutschland war dieser Abend sehr wichtig, denn sämtliche noch im Wettbewerb befindlichen fünf deutschen Vertreter gingen in den Ring.



Willy Kaiser-Gladbeck.

Im Fliegengewicht kämpfte zum erstenmal unser Olympiasieger Kaiser aus Gladbeck, der noch nicht in bester Form war. Sein Gegner war der Tschechoslowake Basta, den er knapp nach Punkten abfertigte. Bekanntlich wird der Westfale mit der Länge eines Turniers immer besser.

Unverdient verlor im Bantamgewicht Meister Wilke in seinem ersten Kampf gegen den Polen Czortek. Der Hannoveraner beherrschte seinen Gegner mit genauen Rechten zum Kopf und linken Stoppern zum Körper und brachte die Schlußrunde ganz groß an sich. Das Urteil Punktsieger Czortek wurde von den Zuschauern mit einem wilden Pfeifkonzert aufgenommen, und später wurde dann auch ein rumänischer Punktrichter, der in diesem Kampf als Unparteiischer mitwirkte, vom Internationalen Boxverband disqualifiziert.

Von den übrigen deutschen Boxern konnte sich unser Leichtgewichtsmeister Nürnberg-Dresden ebenfalls für die Vorschlußrunde disqualifizieren, wo er auf den einzigen Titelverteidiger Facchin-Italien trifft. Nürnberg hatte durch den k. o.-Sieg vom Vortage sein Selbstvertrauen gewonnen und vermochte den favorisierten Schweden Erik Agren klar auszupunkten. Mit langen Linken traf er den Schweden in den beiden ersten Runden und mischte auch im Nahkampf mit. Die schweren Schläge seines Gegners wehrte er durch geschicktes Abducken ab, sie blieben so ohne Wirkung. In der dritten Runde setzte Agren alles auf eine Karte, aber Nürnberg hatte noch genug Reserven und behauptete den Punktvorsprung bis zum Gongschlag.



Herbert Runge-Wuppertal.

Auch Michel Murach aus Schalke setzte sich im Weltergewicht gegen den Dänen Gerhard Petersen erfolgreich durch. Petersen kam nie dazu, seine wuchtige Rechte bei dem in der Rechtsauslage boxenden Deutschen anzubringen. Marsch blieb immer auf Distanz und nützte seine größere Reichweite geschickt aus, so daß er schließlich sicher nach Punkten gewann.

Im letzten Kampf schlug Herbert Runge den bärenstarken Italiener Lazari, der sich durch seine Nehmerqualitäten auszeichnete. Das war der vierte deutsche Punktsieg an diesem Abend.

Mercedes-Benz - Auto-Union oder Alfa Romeo?

Großer Preis von Tripolis.

19 Wagen in der Großen Klasse.

Lange Jahre hindurch war Monacos Hauptstadt während des Riviera-Frühlings der Schauplatz des ersten Großen Autopreises. Ihn kennzeichnete die hohe Erwartung aller, wie die neuen Rennwagen der berühmten europäischen Werke abschneiden würden. Diesmal leitet der Große Preis von Tripolis die junge Rennzeit ein, dem man mit Recht nachrühmt, daß er einer der schnellsten ist, hat doch Achille Varzi als letzter Sieger mit dem Auto-Union die 500 km in zweieinhalb Stunden mit 207 kmstd. zurückgelegt und damit die 200 kmstd.-Grenze zum erstenmal auf der Mellana-Rundstrecke überschritten.

Die neun deutschen Rennwagen mit dem Dreizack-Stern und den Vier Ringen stehen vor einer verantwortungsvollen Aufgabe. Es gilt nicht nur, den ersten Ansturm der Italiener auf die deutsche Vormachtstellung abzuschlagen, sondern auch die Erfolge der beiden letzten Jahre erneut zu bestätigen. Die Aussichten auf ein gutes Gelingen sind günstig. Die auf neun Fahrzeuge verstärkte Streitmacht ist gerüstet. Unsere beiden Werke haben bewiesen, daß ihre Wagen noch schneller und sicherer auf der Straße geworden sind. Und zu den Männern, denen das Steuer anvertraut ist, darf man volles Vertrauen haben. Bernd Rosemeyer ist Europameister und ein würdiger Träger dieses Titels. Ernst von Delius hat unter tropischer Sonne in Südafrika gezeigt, daß aus dem zuverlässigen, auf Sicherheit und Platz fahrenden ein Sieger geworden ist. Von den drei anderen Kameraden aus dem Auto-Union-Stall sind Hans Stuck und Luigi Fagioli alterprobte Kämpen, und Rudi Hasse ein zielbewußt nach oben strebender Fahrer. Auch das Untertürkheimer Werk schickt seine vollständige Mannschaft mit Rudolf Caracciola, dem Helden von 1935 und erfolgreichsten Mercedes-Benz-Fahrer von 1936, an der Spitze. Ihm zur Seite stehen Manfred von Brauchitsch, dem hoffentlich in diesem Jahr das Rennglück wieder günstiger gesinnt ist, der junge Draufgänger Hermann Lang, und zum erstenmal der beste englische Kleinwagenfahrer Richard Seaman, genannt „Dick". Die einzigen gefährlichen Gegner vermag die Scuderia Enzo Ferraris zu stellen, allen voran den unverwüstlichen Rennfuchs Tazio Nuvolari. Verblüffend schnell hat er sich von seinem schweren Turiner Sturz, nach dem man ihm fünf Wochen Ruhepause aufzwingen wollte, erholt, und heute schwimmt er schon mit dem „Conte Grande" von Neapel nach Tripolis. Trotz aller Achtung vor dem bewährten Können eines Tonino Brivio, eines Grafen Trossi, eines Farina, Tadini und Sommer — ganz reichen sie an unsere Spitzenklasse nicht heran. Auch die Maserati von Biancco, Soffietti und des Ungarn Hartmann werden sich mit Plätzen begnügen müssen.

Die Auto-Union-Siege des vergangenen Jahres haben die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Wagen bewiesen, sie brauchten keiner grundlegenden Aenderung unterzogen zu werden. Und doch zauberte Dr. Porsche noch einige „Sachen" mehr in sie hinein. Eine Weiterentwicklung des letzten Modells stellt der neue Grand Prix-Mercedes-Benz dar, die kleinen Mängel, die ihm noch anhaften und die sich so unglückselig auswirkten, sind endgültig beseitigt. Er ist wieder der berühmte Streiter geworden, der er 1935 war. Die Erhöhung des Hubvolumens um rund einen Liter steigert die Leistung auf über 500 PS. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht ein rein deutscher Zweikampf bevor. Der neue Alfa Romeo ist noch nicht erschienen, doch darf man allerdings von dem verbesserten letztjährigen 4-Liter-Wagen, zumal in der Hand eines Nuvolari, eine Leistung erwarten, die ihn zu einem Gegner unserer Silberpfeile stempelt.

Pferderennen.

Unsere Voraussagen.

Hoppegarten. 1. R.: Hauptgestüt Graditz — Elpis. 2. R.: Gestüt Schlenderhan — Stall Mülhens. 3. R.: Pabst — Graviter. 4. R.: Gestüt Erlenhof — Stall Mülhens. 5. R.: Märchenwald — Ricardotto. 6. R.: Lampe — Martini. 7. R.: Audens — Odin. 8. R.: Wunderquelle — Prinzenweg.

Neuß. 1. R.: Bergamotte — Rheinlandmädel. 2. R.: Faland — Eilwert. 3. R.: Segelflug — Jungrittter. 4. R.: Verasina — Debatte. 5. R.: Höllenfahrt — Jeniculus. 6. R.: Mailänder — Gloricus. 7. R.: Faland — Asti.

Longchamp. 1. R.: Zone d'Alpage — May. 2. R.: Frexo — Hurley. 3. Jawahir — Torreador. 4. R.: Fantastic — Bobkul. 5. R.: Radium — Actor. 6. R.: Vent du Nord — Teremite.

Leipzig. 1. R.: Wasserball — Merker. 2. R.: Vierthaler — Grolle nie. 3. R.: Voramide — Verlstab. 4. R.: Lufthauch — Jubel. 5. R.: Palladio — Maserati. 6. R.: Rosenfürst — Puntifex. 7. R.: Ophioch — Friedberg. 8. R.: Cornelia — Cromwell.